

ÖRTLICHE ALTEN- UND PFLEGEBEDARFSPLANUNG DES KREISES RECKLINGHAUSEN



2026



Kreis
Recklinghausen

Impressum

Herausgeber:

Kreis Recklinghausen / Der Landrat

Ressort 57.2 Seniorenangelegenheiten und WTG-Behörde

Kurt-Schumacher-Allee 1

45657 Recklinghausen

E-Mail: info@kreis-re.de

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung
des Kreises Recklinghausen
2026

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	- 1 -
2. Einleitung.....	- 2 -
3. Aufbau, Methodik und Rahmenbedingungen	- 4 -
4. Singularisierung und Feminisierung	- 6 -
5. Informelle Pflege und Bürgerschaftliches Engagement	- 7 -
5.1. Netzwerk Bürgerengagement (Paritätische).....	- 8 -
5.2. Caritas Ostvest als Mitglied des „Netzwerk zuhause leben im Alter“ (Städte Datteln, Oer-Erkenschwick, Waltrop).....	- 8 -
5.3. Maßnahmen in den Städten.....	- 9 -
5.4. Handlungsempfehlung	- 13 -
6. Die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund.....	- 14 -
6.1. Entwicklung	- 14 -
6.2. Mögliche Folgen	- 16 -
6.3. Handlungsempfehlung	- 16 -
7. Mangel an Pflegepersonal.....	- 17 -
7.1. Einführung des neuen Personalbemessungssystem (PeBeM)	- 17 -
7.2. Maßnahmen des Kreises und der kreisangehörigen Städte	- 18 -
7.3. Handlungsempfehlung	- 21 -
8. Einsamkeit bei älteren Menschen	- 22 -
8.1. Ursachen und Folgen.....	- 22 -
8.2. Handlungsempfehlung	- 23 -
9. Wohnen im Alter	- 24 -
9.1. Service-Wohnen	- 24 -
9.2. Wohngemeinschaften	- 25 -
9.3. Altengerechte Quartierskonzepte.....	- 26 -
9.4. Handlungsempfehlung	- 27 -
10. Vollstationäre Pflege	- 28 -
11. Kurzzeitpflege.....	- 31 -
12. Hospize	- 33 -
13. Ambulante Palliative Versorgung.....	- 34 -
13.1. Leistungsangebote	- 34 -
13.2. Handlungsempfehlung	- 34 -
14. Ambulante Pflegedienste	- 35 -
14.1. Teilstationäre Pflege – Tages- und Nachtpflege.....	- 36 -

14.2. Entwicklung der ambulant und stationär Pflegebedürftigen	- 37 -
15. Beratungsangebote und Vernetzung der Akteure in der Pflege	- 41 -
15.1. Die Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP).....	- 41 -
15.1.1. Handlungsempfehlung	- 43 -
15.2. Seniorenbeiräte und -vertretungen im Kreis Recklinghausen	- 43 -
15.3. Zuhause Leben im Alter.....	- 45 -
16. Unterstützungsangebote im Alltag.....	- 48 -
16.1. Wichtige Informationen zum Anerkennungsverfahren	- 49 -
16.2. Anbietende und die Angebote im Kreis Recklinghausen	- 50 -
16.3. Auslastung der Anbietenden und Bedarfe der Kundinnen und Kunden.....	- 52 -
16.4. Handlungsempfehlung	- 53 -
17. Besondere Angebote in den Städten	- 54 -
18. Handlungsempfehlungen	- 60 -
19. Anhänge.....	- 62 -
19.1. Prognosen der stationär Pflegebedürftigen.....	- 62 -
19.2. Prognosen der ambulant Pflegebedürftigen.....	- 65 -
20. Abbildungsverzeichnis.....	- 70 -
21. Tabellenverzeichnis	- 70 -

1. Vorwort

Die Sicherstellung einer angemessenen pflegerischen Versorgung ist eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit – auch im Kreis Recklinghausen. Der demografische Wandel ist längst Realität: Die Zahl älterer und pflegebedürftiger Menschen steigt stetig, während zugleich qualifiziertes Fachpersonal in der Pflege zunehmend knapp wird. Diese Entwicklung betrifft uns alle – als Gesellschaft, als Angehörige und als Einzelpersonen.

Vor diesem Hintergrund ist eine strategische und vorausschauende Pflegeplanung unerlässlich. Mit der vorliegenden Fortschreibung der örtlichen Pflegeplanung stellt sich der Kreis Recklinghausen dieser Verantwortung. Ziel ist es, die pflegerische Angebotsstruktur im Kreisgebiet zukunftsfähig weiterzuentwickeln, Engpässe frühzeitig zu erkennen und Versorgungslücken zu schließen.

Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt. Wir wollen Rahmenbedingungen schaffen, die ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglichen – möglichst im vertrauten Umfeld. Dazu gehören vielfältige Wohnformen, gut ausgebaute ambulante und teilstationäre Angebote sowie tragfähige Versorgungsnetzwerke.

Die örtliche Pflegeplanung greift die Entwicklungen in den kreisangehörigen Städten auf, analysiert Bedarfe und zeigt konkrete Maßnahmen auf, mit denen wir die pflegerische Versorgungsstruktur im Kreis nachhaltig stärken können.

Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Deshalb setzt die Planung auf den Schulterschluss zwischen Kommunen, Trägern, Leistungsanbietern, Verbänden, der Politik und Bürgerinnen und Bürgern. Nur gemeinsam können wir eine wohnortnahe, menschliche und verlässliche Pflege sichern – heute und in Zukunft.

Ich danke allen, die an der Erarbeitung dieser Pflegeplanung mitgewirkt haben, für ihr Engagement. Ihr Beitrag bildet ein wertvolles Fundament für die weitere Gestaltung einer solidarischen und lebenswerten Zukunft im Kreis Recklinghausen!



Patrick Hundt

Fachbereichsleiter Soziales

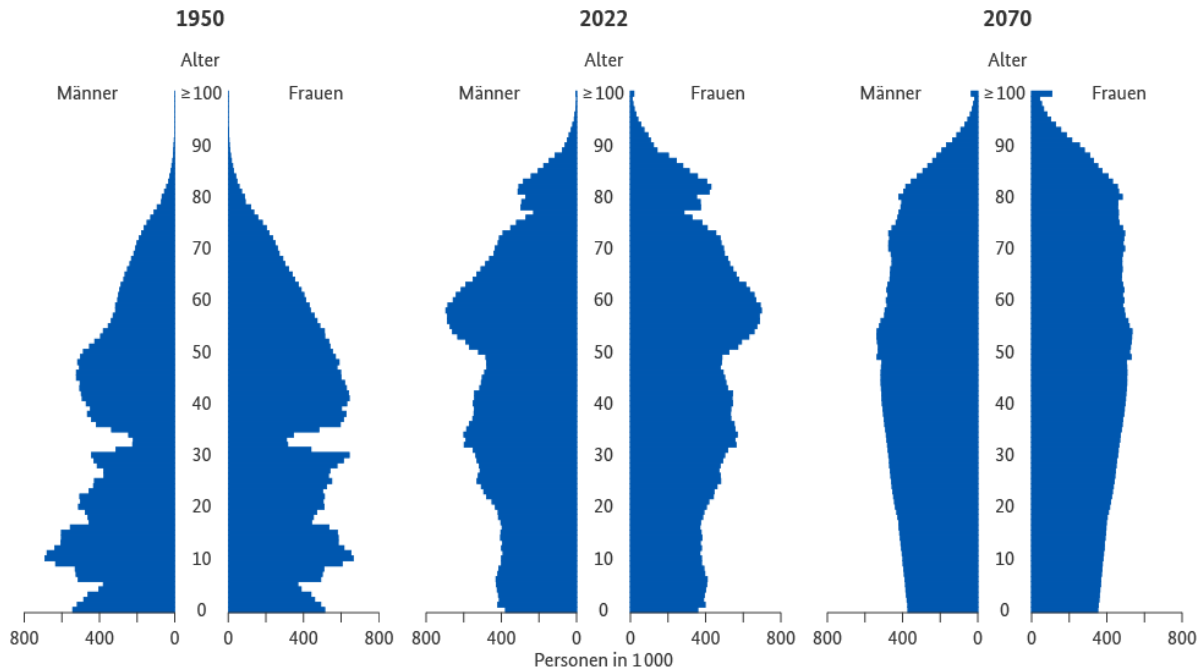
2. Einleitung

Der demographische Wandel schreitet sowohl bundesweit als auch im Kreis Recklinghausen weiter voran:

Die sinkenden Geburtenraten bei gleichzeitiger steigender Lebenserwartung führen zu einem ständig steigenden Anteil älterer Menschen und verändern den Altersaufbau kontinuierlich.

Nach Daten von IT.NRW haben die im Zeitraum 2019 - 2021 geborenen Mädchen eine durchschnittliche Lebenserwartung von 82,9 Jahren, neugeborene Jungen von 78,3 Jahren. Die unterschiedlichen Lebenserwartungen der Geschlechter lassen sich durch biologische und soziale bzw. sozioökonomische Faktoren erklären. Insbesondere ist ein gesunder Lebenswandel, aber auch soziale Faktoren relevant. Daher zeigen die statistischen Zahlen z.B. eine höhere Lebenserwartung im Münsterland als im Ruhrgebiet. Insgesamt ist die Lebenserwartung in Deutschland heute mehr als doppelt so hoch wie vor ca. 150 Jahren. Da die Wahrscheinlichkeit von Pflegebedürftigkeit mit zunehmendem Alter ansteigt, wird die Zahl der Pflegebedürftigen perspektivisch weiter ansteigen.

Altersstruktur der Bevölkerung, 1950–2070



2070: 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 2 (moderate Entwicklung)
Datenquelle: Statistisches Bundesamt
Darstellung: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2023); Bildlizenz: CC BY-ND 4.0

BUND-LÄNDER
DEMOGRAFIE
PORTAL

Abbildung 1 Altersstruktur der Bevölkerung, 1950 – 2070

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Der demographische Wandel wird künftig auch das Leben im Kreis Recklinghausen langfristig verändern:

Zum Stichtag 31.12.2024 betrug der prozentuale Anteil der über 65-jährigen Menschen bei 622.855 Einwohnenden 24,78 %. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 lag dieser noch bei etwa 21 %. Laut Prognosen von IT.NRW wird der Anteil der über 65-jährigen bis zum Jahr 2040 auf 29 % steigen.

Ähnliche Entwicklungen zeigen sich bei den über 80-jährigen: Lag der Anteil der über 80-jährigen 2024 noch bei 7,54 % wird dieser bis 2040 auf 9,57 % und bis 2050 sogar auf 12,06 % ansteigen. Damit liegt sowohl der aktuelle als auch der voraussichtliche Altersdurchschnitt im Kreis Recklinghausen in beiden Alterskohorten über dem Durchschnitt in NRW.

Aufgrund dessen werden viele Akteure (soziale Sicherungssysteme, Stadtplanung, Gesundheits- und Pflegeversorgung) im Kreis Recklinghausen zukünftig vor große Herausforderungen gestellt. Hinzu kommen der Ärzte- und Fachkräftemangel in der Pflege, sich verändernde familiäre Strukturen und die damit verbundene stetige Abnahme an informeller Pflege durch Angehörige.

In der Folge wird es für den Kreis Recklinghausen - in Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Städten - von besonderer Bedeutung sein, dem Fachkräftemangel adäquat zu begegnen. In diesem Rahmen sind insbesondere Bedarfe pflegebedürftiger Menschen und besonderer Zielgruppen, z.B. älterer Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen und älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu fokussieren.

Um angemessen auf die aktuellen und zukünftigen Problemlagen reagieren zu können, ist die stetige Fortschreibung der örtlichen Pflegeplanung von besonderer Bedeutung. Dabei gewinnt die kooperative Zusammenarbeit zwischen Kreis und kreisangehörigen Städten und die gemeinsame Steuerungsfunktion zunehmend an Relevanz.

Bei der Planung einer bedarfsgerechten Versorgungsstruktur im Kreis Recklinghausen werden auch Überlegungen zu alternativen und innovativen Wohnkonzepten immer stärker in den Fokus rücken. Da sich die Bedarfe in den verschiedenen Quartieren deutlich unterscheiden, ist eine gute Vernetzung mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren der Städte besonders wichtig.

Die meisten Menschen wünschen sich im Alter weitgehend selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld zu leben oder mit ambulanter Versorgung in wohnungsähnlichen Strukturen.

3. Aufbau, Methodik und Rahmenbedingungen

Der vorliegende Bericht zur örtlichen Pflegeplanung beschreibt die aktuelle Versorgungsstruktur (Bestandsaufnahme), stellt die Methoden zur Ermittlung zukünftiger Bedarfe dar (Bedarfsanalyse) und erarbeitet Handlungsempfehlungen zur künftigen Problemlösung.

Die Erfassung bestehender Angebote basiert im Wesentlichen auf folgenden Grundlagen:

- Daten der WTG-Behörde (ehemals Heimaufsicht)
- Befragung aller Leistungsanbietenden nach dem Wohn- und Teilhabegesetz
- Berichte der Beratungs- und Infocenter Pflege
- Berichte der komplementären Dienste
- Berichte aus den Seniorenbereichen der Städte
- Bericht der unterstützenden Angebote im Alltag

Die Bedarfsanalyse basiert auf folgenden Grundlagen:

- Bevölkerungsvorausberechnung und Pflegestatistik (Stand 15.12.2023) nach den amtlichen Daten des Statistischen Landesamtes Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) (Stand Dezember 2023)
- Befragungen aller Leistungsanbietenden im Pflegesektor
- Arbeitsgruppen und Workshops mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern sowie Akteurinnen und Akteuren des Pflegesektors

Die Handlungsempfehlungen wurden in einem Beteiligungsprozess mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern in Arbeitsgruppen und Workshops erarbeitet. Weitere Erkenntnisse wurden in Arbeitsgruppen gewonnen, die mit Mitwirkende der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege (KKAP) durchgeführt wurden.

Rahmenbedingungen:

Der Kreis Recklinghausen ist der bevölkerungsreichste Kreis Deutschlands mit rund 620.000 Einwohnenden. Wie in vielen anderen Regionen hat der demografische Wandel deutliche Spuren hinterlassen.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Die aktuellen Zahlen und Prognosen zeigen, dass sich die Bevölkerung im Kreis und seinen zehn kreisangehörigen Städten verändert. Bis 2030 wird ein Bevölkerungsrückgang auf etwa 600.000 Menschen erwartet. Gleichzeitig nimmt der Anteil an älteren Menschen stetig zu.

Der demografische Wandel stellt eine Herausforderung dar und erfordert neue Konzepte.

Altersgruppe in Jahren	0-19	20-64	65-69	70-74	75-79	80 u. älter	Gesamt
Kreis RE 2010	117.380 18,57%	381.259 60,33%	45.574 7,21%	30.846 4,88%	25.157 3,97%	31.883 5,04%	632.099 100,00%
Kreis RE 2021	112.504 18,34%	357.525 58,26%	40.263 6,56%	31.840 5,19%	25.438 4,15%	46.029 7,50%	613.599 100,00%
Kreis RE 2040	116.121 19,71%	301.697 51,20%	34.784 5,90%	42.193 7,16%	38.055 6,46%	56.401 9,57%	589.251 100,00%
Kreis RE 2050	111.883 19,49%	302.397 52,67%	32.868 5,72%	28.903 5,03%	28.901 5,03%	69.236 12,06%	574.188 100,00%

Tabelle 1 Altersgruppe in Jahren

Die Prognosen gehen insbesondere bei den über 80-jährigen Menschen von einem erheblichen Anstieg aus. Diese Alterskohorte ist am häufigsten von Pflegebedürftigkeit betroffen.

4. Singularisierung und Feminisierung

Die Zahl alleinlebender Menschen über 65 Jahren nimmt bundesweit und auch im Kreis Recklinghausen stetig zu. Dieser Trend wird mit dem Begriff „Singularisierung“ bezeichnet.

Laut dem Statistischen Bundesamt (2022) lebt in Deutschland jede dritte Person über 65 Jahren alleine. Auch im Kreis Recklinghausen wird diese Tendenz sichtbar: 2022 leben 1.585 Frauen und 903 Männer im Alter von 65 - 74 Jahre allein, in der Altersgruppe ab 75 Jahren leben 2.759 Frauen und 830 Männer in Einzelhaushalten (Zensus 2022).

Wie bereits beschrieben, haben Frauen eine durchschnittlich höhere Lebenserwartung als Männer. Dies hat zur Folge, dass es sich bei alleinlebenden Menschen überwiegend um Frauen handelt - ein Phänomen, das als Feminisierung bezeichnet wird. Wird eine Frau im Alter pflegebedürftig und ist auf Hilfe angewiesen, lebt sie daher meistens allein im Haushalt.

Zugleich ändern sich die Familienstrukturen, sodass die Pflege immer seltener von Angehörigen übernommen wird (informelle Pflege). Informelle Pflege wurde bislang meist von Frauen übernommen. Da Frauen heute jedoch immer häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgehen, wird die Care- Arbeit immer weniger von ihnen übernommen. Hinzu kommt, dass die Kinder aus beruflichen Gründen vermehrt weiter vom Geburtsort wegziehen und die Pflege nicht übernehmen können.

Die Folge dieses veränderten gesellschaftlichen Trends ist, dass es immer mehr alleinlebende Menschen gibt und künftig geben wird, die auf externe Unterstützung (formelle Pflege) angewiesen sind.

Die fehlende familiäre Unterstützung, fehlende ambulante Angebote und der Personalmangel in der Pflege führen vermehrt dazu, dass ältere Menschen - überwiegend Frauen - in stationäre Einrichtungen ziehen müssen.

5. Informelle Pflege und Bürgerschaftliches Engagement

Wenngleich die Zahl der pflegenden Angehörigen rückläufig ist, stellt die Pflege durch Angehörige oder Personen aus dem sozialen Umfeld weiterhin eine wichtige und tragende Säule in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen dar.

Im Kreis Recklinghausen erhielten zum Stichtag 31.12.2023 insgesamt 28.223 Personen Pflegegeld. Mit der Zahlung von Pflegegeld unterstützt die Pflegeversicherung pflegebedürftige Menschen, die anstelle von professionellen Diensten von An- oder Zugehörigen gepflegt werden.

Wie bereits im vorherigen Kapitel dargelegt, stellen veränderte Familienstrukturen, die wirtschaftliche Erforderlichkeit von höheren Familieneinkommen und die steigende Lebensarbeitszeit Familien vor große Herausforderungen und führen vermehrt zum Abbau informeller Pflege.

Gleichzeitig erfordert insbesondere der Personal- und Fachkräftemangel in der Pflege jedoch ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement, um Versorgungslücken zu schließen. Selbstverständlich gehört Pflege im engeren Sinn („Grund- und Behandlungspflege“) auch weiterhin in professionelle Hände. Sinnvoll ist insoweit ein ausgewogener Versorgungsmix aus professioneller Pflege, informeller Pflege und freiwillig Engagierten.

Einige Beispiele für Tätigkeiten, die durch Ehrenamtliche übernommen werden können, sind:

- Einkaufen
- Hundebegleitung
- Begleitung zu Veranstaltungen
- Sport
- Gedächtnistraining
- Demenzbetreuung
- Mittagstische
- Gespräche

Aufgrund der bereits im Rahmen der informellen Pflege vorgestellte Hindernisse ist es jedoch schwierig Personen zu gewinnen, die ohne familiäre Bindung pflegebedürftige Menschen unterstützen.

Die Gewinnung von freiwillig Engagierten erfordert insofern gezielte organisatorische und begleitende Maßnahmen. Menschen, die sich engagieren möchten, möchten sich dabei nicht als „Lückenbüßer“ für eine defizitäre

Versorgung sehen. Sie wünschen sich, ihre Tätigkeit selbst auszuwählen und zu bestimmen sowie eine fachliche Begleitung und Anerkennung.

5.1. Netzwerk Bürgerengagement (Paritätische)

Das „Netzwerk Bürgerengagement“ fungiert als Freiwilligenzentrum und eine Selbsthilfekontaktstelle für den Kreis Recklinghausen. Dieses bietet Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten, eine professionelle Unterstützung mit einem „5-Punkte-Plan“:

- Austausch: monatlicher Stammtisch/ Austauschcafé, WhatsApp- Gruppen und Mailinglisten
- Begleitung: Ansprechpersonen für Engagierte, Supervisionen im eigenen Haus oder bei externen Anbietenden
- Weiterbildung: gemeinsam mit Hauptamtlichen oder der VHS
- Würdigung/Dank: Aufmerksamkeiten zum Geburtstag, Jubiläumsehrenamtskarte, Weihnachtsessen, Dankeschreiben, Exkursion

Kontakt:

Oerweg 38

45657 Recklinghausen

Tel.: 02361/ 109735

5.2. Caritas Ostvest als Mitglied des „Netzwerk zuhause leben im Alter“ (Städte Datteln, Oer-Erkenschwick, Waltrop)

Der Caritasverband Ostvest vermittelt Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, in wichtige und interessante Bereiche – etwa in die Hospizarbeit oder die Arbeit mit demenziell veränderten Menschen im Café Einstein. Darüber hinaus bietet der Caritasverband Unterstützung, Begleitung und Schulungen an.

Fazit: Es wird zunehmend wichtig, freiwilliges Engagement zu fördern.

Ziel sollte zunächst eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit sein und gemeinsame Lösungsansätze zur Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes zu suchen und sich dafür zu vernetzen.

5.3. Maßnahmen in den Städten

Castrop-Rauxel

- Neujahrsempfang: Die Stadt Castrop-Rauxel richtet den Neujahrsempfang seit vielen Jahren vollständig auf die Würdigung des Ehrenamtes aus. Mehrere hundert Ehrenamtliche treffen sich hier regelmäßig zu Jahresbeginn zur Anerkennung ihrer Tätigkeit, zum Austausch und zum Netzwerken. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird die „Ehrennadel“ und weitere Preise durch den Bürgermeister verliehen.
- Die Stabsstelle Bürgerbeteiligung, Sport und Stärkung des Ehrenamtes dient als erste Anlaufstelle rund um das Thema Bürgerschaftliches Engagement sowie der Ehrenamtskarte.

Datteln

- Einmal jährlich wird der „Ehrenamtstag“ vom Seniorenbeirat organisiert. An diesem Tag erhalten Verbände und Vereine die Gelegenheit, mit einem Infostand über ihre Arbeit zu informieren und Interessierte zu gewinnen.
- Zusätzlich wird ein Ehrenamtspreis für besonderes ehrenamtliches Engagement verliehen.

Dorsten

- „Gala Ehrenamt“: Einmal jährlich lädt der Bürgermeister zur Gala Ehrenamt ein. In einem festlichen Rahmen mit buntem Unterhaltungsprogramm zeichnet der Bürgermeister mehrere Ehrenamtliche stellvertretend für ihren Einsatz aus.
- „Lichterfest“: Viele Menschen in Dorsten betätigen sich in Vereinen und Gruppen. Damit Nutzende und Anbietende zueinander finden können, wird am 1. Sonntag im November eines jeden Jahres das Lichterfest mit Unterstützung der Interessengemeinschaft Altstadt organisiert.
- Büro für Bürgerengagement, Ehrenamt und Sport: Dieses Büro dient als erste Anlaufstelle, Beratung und Unterstützung zum Thema „Bürgerschaftliches Engagement/ Ehrenamt“.

Gladbeck

- Die Stadt Gladbeck gehört als eine von insgesamt 100 Städten dem bundesweiten Netzwerk „Engagierte Stadt“ an und bekennt sich damit auch auf struktureller Ebene zur nachhaltigen Förderung von freiwilligem Engagement und Beteiligung.

- Seit über 20 Jahren besteht das Netzwerk „Freiwilligenarbeit Gladbeck“, in dem sich mittlerweile 100 Gruppen, Vereine, Verbände, Organisationen und Selbsthilfegruppen zusammengeschlossen haben. Das Netzwerk hat das Ziel, ein tragfähiges System des Ehrenamts zu schaffen, die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zu stärken und interessierte Bürgerinnen und Bürger mit geeigneten Tätigkeiten zu verbinden. Es organisiert regelmäßig Veranstaltungen, wie den „Tag des Ehrenamtes“, sowie Schulungen, Netzwerktreffen und Infoveranstaltungen.
- Unterstützt wird das Netzwerk durch eine halbe Stelle für Ehrenamtskoordination in der Stadtverwaltung, die im Büro für Freiwilliges Engagement im Fritz-Lange-Haus untergebracht ist. Die Ehrenamtskoordination vermittelt Interessierte in ehrenamtliche Tätigkeiten, unterstützt Vereine bei der Suche nach Freiwilligen, verbessert die Vernetzung mit der Stadtverwaltung und macht ehrenamtliches Engagement sichtbar.
- Die Stadt Gladbeck hat ein „Handbuch für Ehrenamtliche“ herausgegeben, welches einen Überblick über die Arbeit des Netzwerkes bietet und viele Informationen rund um das Thema Ehrenamt enthält.
- Beispiele gut gelungener ehrenamtlicher Projekte sind „Intern@otto“, eine ehrenamtliche Computer- und Technikhilfe für ältere Menschen, die vom Seniorenbeirat in Kooperation mit der Stadt Gladbeck initiiert wird, sowie die „Taschengeldbörse“, welche Jugendliche mit Seniorinnen und Senioren zusammenbringt.

Haltern am See

- Beteiligung am Landesprojekt „Ehrenamtskarte NRW“
- Kooperation mit der Familienbildungsstätte Dülmen beim Projekt „Fortbildung zur jungen Seniorenbegleitung“
- Kooperation/ Mitglied im kreisweiten Netzwerk Bürgerengagement
- Städtische Anlaufstelle „EhrenAmt“ (Vermittlung von Freiwilligen, Netzwerkarbeit)
- Ausrichtung (städtischer) „Ehrenamtstag“ im zweijährigen Rhythmus (erstmalig in 2024)
- Ehrenamtliche Initiative wie zum Beispiel die Organisation „Anti-Rost“
 - o Ehrenamtliche Hilfe für Menschen in Haltern am See, die Kleinstreparaturen im Haushalt (z.B. ein tropfender Wasserhahn oder der Austausch einer Glühbirne) aufgrund ihres Alters nicht selbst durchführen können.
 - o WhatsApp-Netzwerk „Brücken bauen“

- o Netzwerk für soziales und ehrenamtliches Engagement in Haltern am See (zurzeit 160 Engagierte)
- o www.bruecken-bauen-haltern.de

Herten

- Im September 2023 wurde die „Freiwilligenagentur Herten e.V.“ gegründet und tritt für die Wertschätzung ehrenamtlich Tätiger ein. Ziel ist, die verschiedenen Vereine, Verbände, Initiativen und einzelne Menschen in Herten untereinander zu verbinden und Freiwillige in Projekte zu vermitteln.

Kontakt:

info@freiwilligenagentur-herten.de

www.freiwilligenagentur-herten.de

- Die Stadt Herten verleiht seit dem Jahr 2021 jährlich den Bürgerpreis Herten für besonderes gesellschaftliches Engagement. Bei der Verleihung wird das ehrenamtliche Engagement in allen gesellschaftlichen Bereichen berücksichtigt, auch nachhaltige und innovative Ehrenamtsprojekte und besondere Nachbarschaftshilfen.
- Die Stadt Herten beteiligt sich am Landesprojekt „Ehrenamtskarte NRW“ und organisiert einmal jährlich am Tag des Ehrenamtes einen festlichen Abend zum Dank an engagierte Menschen.
- Städtische Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement und Vereine sowie Mitgliedschaft im kreisweiten „Netzwerk Bürgerengagement“.
- Organisation einer „Freizeitbörse 60+“ durch die Stadt Herten, welche die Möglichkeit bietet, neue soziale Kontakte zu knüpfen.

Oer-Erkenschwick

- Der Caritas Verband Ostvest akquiriert, schult und begleitet regelmäßig Ehrenamtliche.
- Regelmäßige Treffen der Ehrenamtlichen im Café Einstein.

Marl

- Aufgrund einer großen Nachfrage wurden in Kooperation mit der Stadt Marl, der AWO- Demenzberatung und dem Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz drei Schulungen zum Thema „Fit für die Nachbarschaftshilfe“ durchgeführt. In diesen wurden einfache pflegerische Hilfen und rechtliche Grundlagen vermittelt, um Interessierten die nötige Sicherheit für ihre

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

freiwillige Unterstützung zu geben. Die durchweg positive Resonanz zeigt, wie wichtig den Pflegenden der persönliche Austausch ist und dass dieser einer Aneignung von theoretischem Wissen aus dem Internet vorgezogen wird.

- In zwei Marler Stadtteilen werden ehrenamtlich organisierte Bewegungstreffen angeboten, bei welchen sich Interessierte zur Bewegung und zum Austausch treffen können.
- „Ehrenamtskarten“ werden als Wertschätzung für langjähriges Engagement ausgegeben.
- Am 06.10.2025 ist ein kostenloser Informationsabend der Volkshochschule (VHS) und dem Marler Arbeitskreis für Seniorinnen und Senioren (MAKS) für Menschen kurz vor oder im Ruhestand geplant. Mit diversen Vorträgen des Netzwerkes Bürgerschaftsengagement zum Thema Ehrenamt soll diese Zielgruppe für ehrenamtliche Tätigkeiten gewonnen werden.

Stadt Recklinghausen

- Verleihung der „Samariternadel“ durch den Bürgermeister für ehrenamtliche Arbeit in der Stadt.
- „Ehrenamtskarte NRW“ für ehrenamtliche Engagierte, die nachweislich mindestens fünf Stunden pro Woche bzw. 250 Stunden pro Jahr ehrenamtlich tätig sind durch das „Netzwerk Bürgerengagement“.

Waltrop

- „Waltroper Freizeitmesse“: Jährliche Veranstaltung in Waltrop organisiert vom Dritten Ort in Kooperation mit den ortsansässigen Vereinen. Die Freizeitmesse bietet die Möglichkeit, einen ersten Überblick über das vielfältige Angebot der verschiedenen Institutionen im Bereich der Freizeitgestaltung und des ehrenamtlichen Engagements zu erhalten.
- Weitere Projekte zum Thema Ehrenamt wie bspw. ein „Ehrenamtsportal“ oder ein „Ehrenamtstag“ sind in Kooperation mit der Stadt Waltrop und dem Dritten Ort in Planung.

Kreis Recklinghausen

- Der Kreis Recklinghausen fördert das „Netzwerk zuhause Leben im Alter“, welches sich u.a. für die Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlich Engagierten einsetzt.
- Beteiligung an diversen Förderprogrammen des Bundes bzw. Landes für ehrenamtliches Engagement.

- Verleihung der „Rolf-Abrahamson-Medaille“ für besonderes bürgerschaftliches Engagement

5.4. Handlungsempfehlung

Ehrenamtliches Engagement ist eine tragende Säule in der Pflege.

Zur Weiterentwicklung von Strukturen im Themenfeld „Ehrenamtliches Engagement“, ist eine kreisweite Vernetzung mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren empfehlenswert. Das Thema soll in einschlägigen Arbeitsgruppen fokussiert werden.

6. Die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund

6.1. Entwicklung

Die Zahl der älteren Menschen mit Migrationshintergrund im Kreis Recklinghausen steigt. Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in den 1960er und 1970er Jahren im Rahmen der Anwerbeabkommen zahlreiche Menschen nach Deutschland migriert sind, die meist nach einigen Jahren Arbeitsaufenthalt („Gastarbeiter“) in ihre Heimatländer zurückkehren sollten. Die Rückkehr blieb jedoch in vielen Fällen aus. Die damals migrierten Menschen sind inzwischen überwiegend älter und damit auch von Pflegebedürftigkeit bedroht.

Städte	Gesamt	0 - 19 J	20 - 29 J	30 - 39 J	40 - 49 J	50 - 59 J	60 - 64 J	65 - 74 J	75 - 79 J	80 - 120 J
Castrop-Rauxel	19.539	6.398	2.834	2.952	2.713	2.043	758	1.111	335	395
Datteln	7.911	2.454	1.000	1.331	1.133	917	311	453	173	139
Dorsten	14.733	4.825	1.866	2.296	2.083	1.510	665	1.006	244	238
Gladbeck	26.312	9.561	3.799	3.761	3.529	2.734	842	1.220	474	392
Haltern am See	4.206	1.510	489	668	630	382	146	269	63	49
Herten	46.426	8.141	2.762	5.476	4.897	7.532	4.034	6.131	6.365	
Marl	24.191	8.153	3.504	3.689	3.299	2.565	948	1.221	377	435
Oer-Erkenschwick	8.596	2.333	1.269	1.460	1.413	1.145	332	393	129	122
Recklinghausen	31.794	10.209	4.037	4.812	4.727	3.510	1.203	2.003	680	613
Waltrop	4.713	1.483	607	676	737	567	180	271	98	94
Summe	141.995	46.926	19.405	21.645	20.264	15.373	5.385	7.947	2.573	2.477

Tabelle 2 Altersgruppen der Bevölkerung im Kreis RE mit Migrationshintergrund

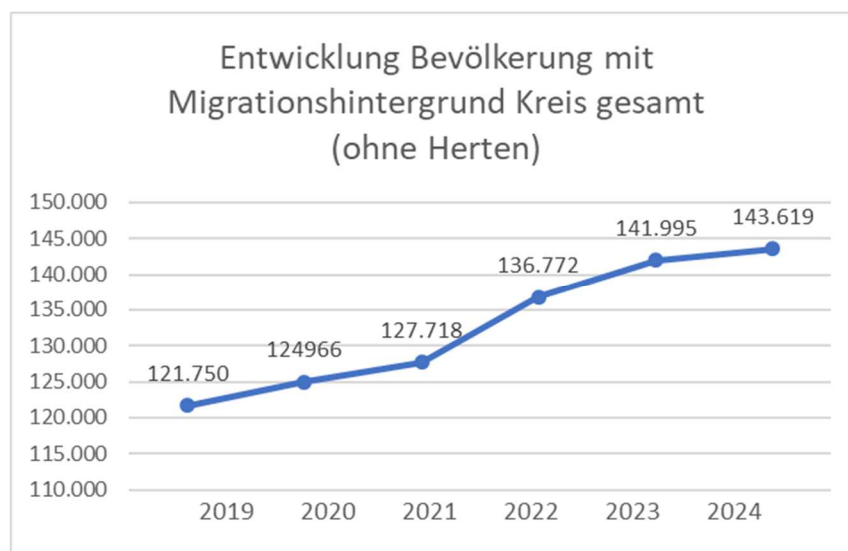


Abbildung 2 Entwicklung Bevölkerung mit Migrationshintergrund Kreis gesamt (Quelle: GKD Radar Stand 31.12.2023)

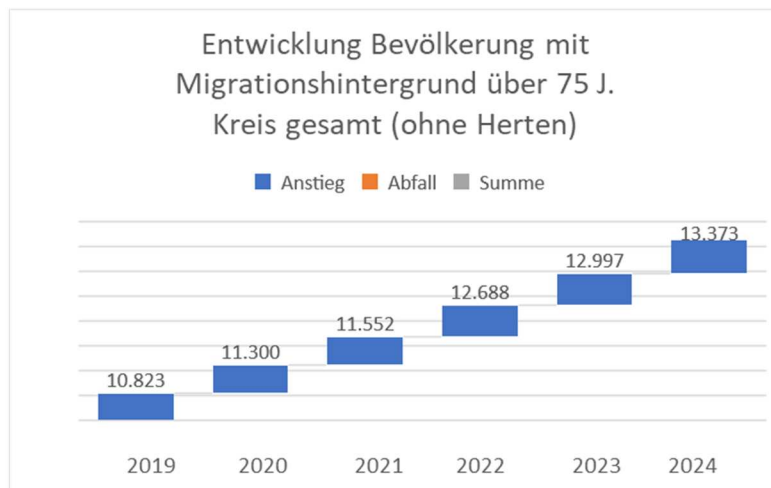


Abbildung 3 Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund über 75 J. Kreis gesamt (Quelle: GKD Radar Stand 31.12.2023)

Hinweis: Da die Stadt Herten nicht an GKD Radar angeschlossen ist, ist die Entwicklung der Zahlen ohne Herten dargestellt.

Zukünftig wird somit aufgrund der demografischen Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sowie der aktuellen Fluchtereignisse ein Anstieg der Pflegebedürftigen in dieser Bevölkerungsgruppe zu erwarten sein. Daher stellt sich auch im Kreis Recklinghausen zunehmend die Frage, welche Folgen die steigende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund haben wird.

Hinzukommt, dass Menschen mit Migrationshintergrund durchschnittlich einige Jahre früher pflegebedürftig werden. Dies hängt teilweise mit einer oft geringeren beruflichen Qualifikation und der damit verbundenen erheblichen körperlichen Belastung zusammen.

Bisher wird Pflegebedürftigkeit bei Menschen mit Migrationshintergrund häufig noch durch informelle Pflege in der Familie aufgefangen. Perspektivisch wird jedoch auch in diesem Bereich eine Veränderung zu erwarten sein, da die Kinder und Enkelkinder vermehrt einer Berufstätigkeit nachgehen und auch immer mehr junge Menschen zur Ausübung einer Berufstätigkeit oder Aufnahme eines Studiums den Wohnort verlassen und weiter wegziehen.

Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in stationären Pflegeeinrichtungen ist bisher noch vergleichsweise gering. Angesichts der oben beschriebenen familiären Veränderungen könnte sich dies perspektivisch ändern. Eine Umfrage der Leistungsangebote im Kreis Recklinghausen hat ergeben, dass bisher keine „kultursensible Pflege“ angeboten wird, auch weil der Bedarf aktuell noch nicht gesehen wird. Dies könnte sich in den nächsten Jahren ändern.

Eine Umfrage bei den Beratenden der Beratungs- und Infocenter Pflege hat ergeben, dass sich bisher noch relativ wenige Menschen mit

Migrationshintergrund in die Beratung zu Pflege Themen begeben. Zwei Städte konnten einen Anstieg der Beratungen, insbesondere seit dem Ukraine Krieg, feststellen. In der Regel gäbe es keine nennenswerten Sprachbarrieren, da ältere Menschen mit Migrationshintergrund überwiegend in Begleitung von jüngeren Angehörigen kämen, die übersetzen können. Eine Stadt sieht einen großen Vorteil in der Beschäftigung einer türkisch sprechenden Beraterin. Oft kämen auch nur die Angehörigen, um sich zu Pflege- und Entlastungsmöglichkeiten beraten zu lassen. Bei diesen Beratungen geht es häufig um die Sicherstellung der häuslichen Versorgung, z.B. um Informationen zum Pflegegeld, der Verhinderungspflege oder die Unterstützung bei Antragstellungen.

Es ist festzustellen, dass der Anteil der Ratsuchenden mit Migrationshintergrund sehr gering ist. Es ist zu vermuten, dass die Leistungsangebote und das Thema „Pflege“ insgesamt bei dieser Zielgruppe bisher eine eher geringe Bedeutung haben.

6.2. Mögliche Folgen

Derzeit liegen nur wenige Erkenntnisse darüber vor, ob die Pflege älterer Menschen mit Migrationshintergrund besondere Bedarfe erfordert und die Zielgruppe andere Erwartungen und Wünsche an Pflege hat.

Die Beratungssituationen deuten darauf hin, dass sich vergleichsweise wenige ältere Menschen mit Migrationshintergrund und deren Angehörige in die Pflegeberatung begeben. Ein Grund könnte darin bestehen, dass Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungsangebote nicht ausreichend bekannt sind oder auch eine Hemmschwelle besteht, die Beratungszentren aufzusuchen.

Insbesondere Sprachdefizite können eine Barriere darstellen, die daran hindert, Beratungs- oder pflegerische Angebote in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommt, dass die Angebote häufig nicht bekannt sind und damit der Zugang zu Leistungsangeboten erschwert ist.

6.3. Handlungsempfehlung

Flyer und Broschüren sollten vermehrt in verschiedene Sprachen übersetzt und in einschlägigen Plattformen (z.B. Integreat-App) zugänglich gemacht werden. Auch öffentliche Veranstaltungen zu Pflege Themen könnten mit Dolmetscherbeteiligung organisiert werden. Eine aktive Ansprache von Menschen mit Migrationshintergrund kann dazu beitragen, Hindernisse abzubauen und Vertrauen zu stärken.

7. Mangel an Pflegepersonal

Der Personal- und Fachkräftemangel führt bundesweit und auch im Kreis Recklinghausen zu einem hohen Handlungsdruck im Pflegebereich. Perspektivisch ist zudem mit einer weiteren Verschärfung der Personalsituation zu rechnen.

Die Prüfungen der WTG-Behörde (ehemals Heimaufsicht) ergeben, dass der bestehende Personalmangel in Pflegeeinrichtungen häufig zu einer deutlichen Abnahme der Pflegequalität und Feststellung von allgemeinen Mängeln in Einrichtungen führt. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes sind Einrichtungen auf teure Leiharbeitskräfte angewiesen, die nicht nur mit einem weiteren wirtschaftlichen Risiko verbunden sind, sondern häufig situationsbedingt keine konstante und verlässliche Pflegestruktur bieten können.

Erschwerte Arbeitsbedingungen, wie Schichtarbeit und die damit verbundene schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie eine hohe Arbeitsbelastung bei relativ geringer Bezahlung mindern die Attraktivität des Berufes. Dies ist besonders problematisch, da eine adäquate Pflege eine ausreichende Personalstruktur erfordert, die sich ausgewogen aus Hilfskräften, Pflegefachkräften und Pflegekräften mit Spezialkenntnissen zusammensetzt.

Bund, Länder und Kommunen befassen sich daher bereits seit geraumer Zeit mit Überlegungen zur Begegnung der Personalmangels.

7.1. Einführung des neuen Personalbemessungssystem (PeBeM)

Die Einführung eines bundeseinheitlichen Personalbemessungssystems in der Stationären Pflege bildet einen wichtigen Ansatz, eine qualitativ bessere pflegerische Versorgung sicherzustellen. Anstelle der bis dahin festgeschriebenen Personalquote, soll sich das zum 1. Juli 2023 in Kraft getretene PeBeM an den individuellen Personalbedarfen der stationären Einrichtungen orientieren. Das neue PeBeM berücksichtigt bei der Berechnung des Personalbedarfes einerseits die verschiedenen Pflegegrade und andererseits die unterschiedlichen Qualifikationen des Personals, um den Personalbedarf der Einrichtung individuell und bedarfsorientiert zu ermitteln.

Das neue System soll zu einer deutlichen Entlastung der Pflegefachkräfte führen und die unterschiedlichen Kompetenzen des Personals sinnvoll und bedarfsorientiert einsetzen.

Zu weiteren Vertiefung:

<https://pflegenetzwerk-deutschland.de/fag-das-neue-personalbemessungsverfahren-in-der-langzeitpflege>

Die Umsetzung des neuen Personalbemessungssystems bedarf noch einer intensiven Auseinandersetzung und Begleitung, da mit diesem ein erheblicher Paradigmenwechsel verbunden ist. Sofern die Umsetzung im vollen Umfang gelingt, kann das PeBeM zukünftig einen sinnvollen Baustein zur Neuorientierung des Personaleinsatzes im Pflegebereich darstellen.

7.2. Maßnahmen des Kreises und der kreisangehörigen Städte

Neben dem Bund haben auch die Kommunen die Problematik des Personalmangels in der Pflege im Hinblick auf den demografischen Wandel, insbesondere seit der Corona-Pandemie, erkannt und versuchen diesem durch verschiedene Maßnahmen und Ansätzen zu begegnen, um perspektivisch die pflegerische Versorgung sicherstellen zu können.

Zu nennen sind insbesondere die Veranstaltung von Pflegemessen, Austauschformate zwischen Behörden und Pflegeeinrichtungen, Ausbildungsoffensiven, Initiativen zur Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland und diverse weitere Projekte.

Nachfolgend sind einige Beispiele aus den kreisangehörigen Städten aufgeführt:

Castrop-Rauxel

- Das Berufskolleg führt regelmäßig in Kooperation mit der Agentur für Arbeit und der Wirtschaftsförderung einen Infotag für Gesundheitsberufe durch. °In 2024 waren 30 Unternehmen, Fachschulen und Institutionen beteiligt, um über Ausbildungs- und Arbeitsangebote in medizinischen und pflegerischen Berufen zu informieren.
- Netzwerkveranstaltungen für Arbeitgebende, die sich mit der Gewinnung und Integration internationaler Fachkräfte befassen.

Dorsten

- Das Jobcenter führte eine Ausbildungs- und Umschulungs- und Fortbildungsangebote durch. Die Fallmanagerinnen und Fallmanager achten auch weiterhin darauf, welche Kunden für den Pflegeberuf geeignet sind. Kunden können über eine Arbeitsgelegenheit Einblicke in den Bereich der Pflegeeinrichtungen erhalten.
- Das Projekt „Jugendliche Seniorenbegleiter“ soll Jugendlichen die Arbeit in Pflegeeinrichtungen durch Schulungsangebote zu Themen wie „Basiswissen zu Behinderungen und Krankheitsbildern“, „Grund- und Notfallwissen im Umgang mit Pflegebedürftigen“, „Kommunikation“. „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ usw. nahebringen. Das Projekt

existiert seit 2019 an der Gesamtschule Wulfen sowie im Lebenshilfe Center Dorsten für andere Schulen. An der Gesamtschule Wulfen hat sich aus dem Projekt inzwischen ein Wahlpflichtkurs entwickelt.

Gladbeck

- Die Stadt Gladbeck führt in Kooperation mit dem St. Barbara- Hospital ein Modellprojekt „barbara decision hub“ durch. Dabei können Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 über einen Zeitraum von 12 Monaten intensive Einblicke in sämtliche Berufsfelder eines Krankenhauses von der Pflege bis hin zur Medizin und Verwaltung erhalten. Ziel ist, junge Menschen für medizinisch-pflegerische Berufe zu gewinnen.
- Es findet regelmäßig ein „Gesprächskreis Pflege“ statt, bei welchem sich Fachkräfte und Institutionen aus dem Pflegebereich über aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze austauschen. Ergänzend finden regelmäßige Austausche mit den Einrichtungsleitungen der stationären Altenpflegeeinrichtungen in Gladbeck statt, in welchen pflegerelevante Themen, insbesondere der Personalmangel in der Pflege, im Vordergrund stehen.
- Es findet regelmäßig eine Pflegemesse statt, bei der gezielt über Ausbildungs- und Quereinstiegsmöglichkeiten informiert wird.
- Das Jobcenter Gladbeck organisierte eine „Jobmesse“ in Kooperation mit der Stadt Gladbeck, der Wirtschaftsförderung und der Agentur für Arbeit, auch zur Gewinnung von Personal für den Pflegebereich, die sehr gut angenommen wurde.

Herten

- Jährlich wird der „Tag der Ausbildung“ in Kooperation mit teilnehmenden Betrieben, der Stadt Herten, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter durchgeführt, letztmalig im Oktober 2024. Auf dieser Veranstaltung haben u.a. 15 Pflegeinstitutionen in Herten Einblicke in den Berufsalltag zur Gewinnung von Auszubildenden gewährt.
- Im November 2023 fand ein Netzwerktreffen „Dialog Alter und Pflege“ mit einem Bundestagsabgeordneten und den örtlichen Akteuren der Pflege und Altenhilfe statt, bei welchem der Fachkräftemangel in der Pflege einen inhaltlichen Schwerpunkt darstellte.

Marl

- Es gibt verschiedene Maßnahmen von Trägern, um Pflegepersonal zu gewinnen und zu halten. Dazu gehören z.B. flexiblere Arbeitszeitmodelle

und Teilzeitmöglichkeiten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es werde teilweise angeboten, die Arbeit erst nach Kindergarten- oder Schulbeginn aufzunehmen, was unten der Begriff „Einsatz nur für Müttertouren“ gefasst wird. Weiterhin werden „Corporate Benefits“ angeboten, wie z.B. Preisnachlässe bei diversen Anbietenden, kostenloses Parken, Gutscheine für das Fitnessstudio usw.

- Es wird das Projekt „Anwerben internationaler Pflegefachkräfte“ durchgeführt, welches vom Bürgermeister der Stadt Marl unterstützt wird.

Waltrop

- Im Jahr 2007 wurde der „Waltrop Akademie für Bildung und Beruf e.V.“ gegründet. Dieser Verein organisiert seit der Gründung zusammen mit der Gesamtschule Waltrop eine Messe, in der zukünftige Schulabsolventen und Firmen zusammenkommen und erste Kontakte geknüpft werden.
- Gesundheitsmesse in Kooperation mit dem Berufskolleg Castrop-Rauxel.
- Veranstaltung „Pott trifft Deckel“ in Kooperation mit dem Jobcenter Waltrop, der Agentur für Arbeit und der Stadt Waltrop findet einmal jährlich statt. Dabei handelt es sich um eine Ausbildungsmesse, bei der sich Waltroper Unternehmen vorstellen. Diese Veranstaltung hat die „Nacht der Ausbildung“ abgelöst.

In Ergänzung zu den Maßnahmen der Städte wurde im Rahmen der vom Kreis Recklinghausen organisierten Kommunalen Konferenz Alter und Pflege eine Arbeitsgruppe zur Begegnung des Fachkräftemangels in der Pflege gegründet. Die Teilnehmenden tauschen sich regelmäßig aus und stellen ihre Arbeitsergebnisse im Plenum vor.

Zukünftig soll der Austausch über Anwerbemaßnahmen von Fachkräften aus dem Ausland fokussiert werden. Es finden aktuell bereits Austausche mit den Städten Dorsten und Castrop-Rauxel zur Planung eines entsprechenden Projektes statt. Außerdem soll eine gemeinsame Veranstaltung/ Messe des Kreises und der kreisangehörigen Städte zur Gewinnung von Pflegepersonal konzeptioniert werden.

Darüber hinaus trägt das Beratungs- und Infocenter Pflege in enger Kooperation mit dem Projekt Competentia Emscher-Lippe maßgeblich dazu bei, Netzwerke im Bereich der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf aufzubauen und zu stärken.

Das „Kompetenzzentrum Frau und Beruf Emscher-Lippe“ ist Teil der landesweiten Initiative Competentia NRW. Ziel des Projekts ist es, die Erwerbstätigkeit von Frauen zu erhöhen – ein entscheidender Beitrag zur langfristigen Fachkräftesicherung in Nordrhein-Westfalen.

Competentia Emscher-Lippe unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Umsetzung von Chancengleichheit und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle des BIP soll die Bekanntheit des BIP und seiner Beratungsangebote für pflegende Angehörige weiter ausgebaut werden. Auf diese Weise lassen sich mögliche Versorgungslücken aufgrund fehlender Beratung erkennen und schließen- und die Arbeitskraft pflegender Angehöriger langfristig erhalten.

7.3. Handlungsempfehlung

- Konzeptionierung eines Projektes zur Anwerbung von ausländischen Fachkräften mit den Städten Dorsten und Castrop-Rauxel.
- Konzeptionierung einer gemeinsamen kreisweiten Veranstaltung zur Gewinnung von Pflegepersonal.

8. Einsamkeit bei älteren Menschen

Studien zeigen, dass ältere und junge Menschen am häufigsten von Einsamkeit betroffen sind. Dabei weisen Frauen eine höhere Einsamkeitsbelastung als Männer auf, wobei die Corona-Pandemie diesen Effekt noch weiter verstärkt hat.

8.1. Ursachen und Folgen

Ein wesentlicher Grund für Einsamkeit im Alter liegt darin, dass ältere Menschen zunehmend weniger Bezugspersonen haben, da Familienangehörige, Lebenspartnerinnen und -partner, Freunde und Bekannte versterben. Zudem leben ältere Menschen häufiger allein, sind weniger mobil oder auch gesundheitlich eingeschränkt und können deshalb ihre Wohnung seltener verlassen. Auch Altersarmut stellt einen weiteren Risikofaktor dar, der Einsamkeit im Alter begünstigen kann.

Einsamkeit kann Stress verursachen, der zu Depressionen oder auch körperlichen Symptomen, wie Rücken- und Magenschmerzen führen kann.

Von Einsamkeit betroffene ältere Menschen sind noch stärker auf Hilfe angewiesen als jüngere Menschen. Insbesondere bei über 80- Jährigen besteht ein deutlich erhöhtes Risiko einer sozialen Isolation. Menschen, die sozial isoliert sind und sich einsam fühlen, haben ein nicht unerheblich erhöhtes Sterberisiko im Vergleich zu Menschen, auf die das nicht zutrifft.

Vor diesem Hintergrund wurde das Thema „Einsamkeit“ in den Workshops mit den Altenhilfekoordinatorinnen und -koordinatoren zur Vorbereitung der örtlichen Pflegeplanung besonders fokussiert und als ernstzunehmende Problematik erkannt.

In diesem Rahmen wurde festgestellt, dass im Kreis Recklinghausen noch zu wenige Angebote für ältere Menschen vorhanden sind, welche die Teilhabe am sozialen Leben stärken können. Dazu zählen beispielsweise Orte der Begegnung, Nachbarschaftstische, Gruppenangebote. Zudem wurde deutlich, dass vorhandene Angebote der Zielgruppe, teilweise aber auch den Beratenden selbst, nicht ausreichend bekannt sind.

Ein Vorschlag aus den Workshops war daher, Angebote für ältere Menschen zusammenzutragen und in Broschüren oder Veranstaltungskalendern darzustellen. Wie auch bei anderen Informationsbroschüren sind Wege zu suchen, diese älteren Menschen bekannt und zugänglich zu machen. Dazu könnten sich Zeitungsartikel und geeignete Veranstaltungen, wie Pflegemessen oder Formate wie der Markt der Möglichkeiten anbieten.

Darüber hinaus wurden Maßnahmen, wie „Hausbesuche bei älteren Menschen“ oder die Zusendung von Informationsmaterial zu diversen Themen rund um das

Thema „Älter werden“ diskutiert. Die Stadt Gladbeck konnte mit dem Projekt „Miteinander-Füreinander“ wertvolle Tipps für eine mögliche weitere Vorgehensweise geben. Das Projekt wird noch an anderer Stelle der örtlichen Pflegeplanung dargestellt (siehe Seite 55).

8.2. Handlungsempfehlung

- Zum Thema „Einsamkeit im Alter“ soll eine Fachtagung durch den Seniorenbereich des Kreises Recklinghausen in Kooperation mit den Altenhilfekoordinationen der Städte geplant werden.
- Es sollen Maßnahmen zur Veröffentlichung und Verbreitung von Informationsmaterial zu Themen für ältere Menschen geplant werden.
- Das Thema soll in einschlägigen Netzwerken und Arbeitsgruppen fokussiert werden.

9. Wohnen im Alter

Viele ältere Menschen wünschen sich auch im hohen Alter in der eigenen Wohnung zu leben. Zudem kann der längere Verbleib im eigenen häuslichen Umfeld dazu beitragen, stationäre und teilstationäre Angebote zu entlasten, zumal die stationäre Pflege deutlich teurer ist, als die Pflege in der eigenen Wohnung.

Nach aktuellen Studien des Pestel-Instituts zum „Wohnen im Alter“ fehlen in Deutschland 2,2 Millionen altersgerechte Wohnungen mit steigender Tendenz. Dieser Trend zeichnet sich auch im Kreis Recklinghausen ab. Da die Mehrheit der älteren Menschen sich neue seniorengerechte Wohnungen nicht leisten können, sind staatliche Förderungen erforderlich.

Dabei könnte die Bereitstellung eines barrierefreien Wohnumfeldes und die Schaffung von altengerechten Wohnquartieren mit Anbindungen an Ärztinnen und Ärzte, Apotheken und Lebensmittelgeschäften den Erhalt der Eigenständigkeit im häuslichen Umfeld deutlich verbessern.

Aktuell werden Neubauten häufig als Einfamilienhäuser für junge Familien errichtet. Der demografische Wandel fordert jedoch deutlich mehr kleine, finanzierbare und barrierefreie Wohnungen, da es im Alter relativ viele Singlehaushalte gibt. Die Nachfrage nach barrierefreien, bezahlbaren Ein- und Zwei-Zimmerwohnungen in zentralen Lagen wird daher weiter steigen.

Auch Maßnahmen zum Wohnungsumbau können zu einem längeren Verbleib in der Wohnung beitragen. Oft reichen dabei bereits kleinere Anpassungen aus, um den Verbleib im häuslichen Umfeld zu ermöglichen.

Zum Thema „Wohnraumanpassung“ beraten mehrere Stellen im Kreis Recklinghausen. Listen mit Ansprechpersonen und hilfreichen Tipps sind über die Beratungs- und Infocenter Pflege bzw. auf deren Homepages zu erhalten.

Nach Angaben der Beratenden ist eine steigende Nachfrage nach Wohnraumberatung zu verzeichnen. Dennoch ist vielen Menschen das Angebot noch nicht bekannt. Um dem entgegenzuwirken, werden daher vermehrt Maßnahmen durchgeführt (z.B. Verteilen von Flyern, Infoveranstaltungen), um die Öffentlichkeit besser über die Angebote zu informieren.

9.1. Service-Wohnen

Unter „Service-Wohnen“ wird nach der Definition des Wohn- und Teilhabegesetzes NRW (WTG NRW) eine Wohnform für ältere Menschen verstanden, die aus einer Kombination von angemietetem Wohnraum und verschiedenen Serviceleistungen, z.B. Hausnotruf, Hausmeisterservice oder Betreuungsangeboten besteht.

Diese zusätzlichen Leistungen müssen frei wählbar und individuell buchbar sein. Ältere Menschen leben dabei selbstständig in einer Mietwohnung, die auf deren Bedürfnisse zugeschnitten und mindestens barrierearm ausgestaltet ist.

Im Kreis Recklinghausen sind insgesamt 47 Angebote des Service-Wohnen vorhanden. Listen sind ebenfalls bei den BIP und über deren Homepages erhältlich.

9.2. Wohngemeinschaften

In den letzten Jahren gewinnen Wohnformen mit möglichst hoher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung immer mehr an Bedeutung. Dabei haben sich insbesondere Wohngemeinschaften für Menschen mit besonderem Hilfe- und Pflegebedarf, wie z.B. Menschen mit Demenzerkrankung oder Beatmungspflicht, am Markt etabliert.

Die Ursprungsidee ambulant betreuter Wohngemeinschaften war der Wunsch nach einer Wohn-Pflege-Form, die durch die Nutzenden bzw. deren Angehörigen selbst und eigenständig gesteuert wird. In der Praxis leben die Menschen in einem gemeinsamen Haus oder einer Wohnung, verfügen über private Zimmer mit eigenen Möbeln und nutzen weitere Räume gemeinschaftlich. Notwendige Unterstützungsleistungen können individuell beauftragt werden.

Neben diesen selbst organisierten WGs haben viele Anbietende das Modell aufgegriffen und professionalisiert. Das Wohn- und Teilhabegesetz (WTG) unterscheidet insofern nach selbstverantworteten und anbieterverantworteten Wohngemeinschaften. Eine WG ist selbstverantwortet, wenn die Ansprüche auf Wohnraumüberlassung und Betreuungsleistungen rechtlich voneinander unabhängig und die Nutzenden oder ihre Vertretenden mindestens bei der Wahl und dem Wechsel der Leistungsanbieter frei sind, das Hausrecht ausüben und über die Aufnahme neuer Nutzenden entscheiden dürfen. Die WGs, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, gelten als anbieterverantwortet.

In NRW gilt die maximale Obergrenze von 12 Nutzenden pro WG, in einem Gebäude dürfen von einem Anbietenden maximal 24 Personen betreut werden. Die anbieterverantworteten WGs müssen eine Reihe von weiteren Anforderungen nach dem WTG erfüllen und unterliegen den regelmäßigen Prüfungen der Behörde.

Im Kreis Recklinghausen gibt es zum Stichtag 31.12.2024 78 WGs mit insgesamt 668 Plätzen. Davon sind 56 WGs mit 550 Plätzen anbieterverantwortet, während 22 WGs mit 118 Plätzen selbstverantwortet sind.

Unter den anbieterverantworteten WGs sind 11 auf Intensiv-/ Beatmungspflege spezialisiert. Diese stellen ein Wohn- und Betreuungsangebot für Menschen mit einem hohen Pflegebedarf, z.B. beatmete Personen oder Personen im Wachkoma, dar. Diese Erkrankungen erfordern einen hohen Pflege- und Betreuungsaufwand, einhergehend mit einem hohen Personalaufwand mit Spezialkenntnissen.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass die Zahl der Wohngemeinschaften insgesamt stetig ansteigt, während die Zahl der selbstverantworteten eher rückläufig ist. Es ist zu vermuten, dass die Eigeninitiative letztlich schwer durchführbar und professionelle Unterstützung hilfreich zur konstanten Weiterführung der Wohnform ist.

Eine gut organisierte Wohngemeinschaft mit professioneller Pflege kann eine gute Alternative zur vollstationären Pflegeeinrichtung darstellen, wenn kein sehr hoher Pflegebedarf vorliegt. Aufgrund des deutlich geringeren wirtschaftlichen Risikos entscheiden sich Investoren und Betreiber daher häufig eher für den Neubau einer Wohngemeinschaft als für eine vollstationäre Pflegeeinrichtung.

Gesamtanzahl WGs (anbieterverantwortet und selbstverantwortet)										
	2020		2021		2022		2023		2024	
Stadt	WG	Plätze WG	WG	Plätze WG	WG	Plätze WG	WG	Plätze WG	WG	Plätze WG
Castrop-Rauxel	5	48	6	52	6	52	6	56	6	48
Datteln	12	68	14	74	14	74	12	61	13	69
Dorsten	4	44	4	44	4	44	4	44	6	72
Gladbeck	4	37	6	55	7	67	7	72	9	91
Haltern am See	2	9	3	14	3	24	4	38	4	38
Herten	6	55	10	90	11	100	7	65	7	65
Marl	4	39	7	75	8	85	7	75	7	75
Oer-Erkenschwick	3	14	3	14	3	14	5	38	5	38
Recklinghausen	5	42	11	83	12	94	9	79	11	97
Waltrop	9	67	9	67	9	67	10	75	10	75
Gesamt	54	423	73	568	77	621	71	603	78	668

Tabelle 3 Gesamtanzahl WGs (anbieterverantwortet und selbstverantwortet)

9.3. Altengerechte Quartierskonzepte

Das Quartierskonzept geht auf Ansätze aus den späten 90er-Jahren zurück, welches älteren Menschen ermöglichen soll, länger in ihrer gewohnten Umgebung zu wohnen. Eine Quartiersentwicklung ist ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung mit dem Ziel, ein lebenswertes und funktionales Stadtviertel unter Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Faktoren zu schaffen. Sie muss individuelle Wünsche an das Wohnen im Alter berücksichtigen, sodass Selbstbestimmtheit, Gesundheit, Sicherheit und Gemeinschaft gewährleistet sind. Um auch im Alter Teilhabe und Selbstständigkeit zu ermöglichen, ist die Anpassung der Infrastruktur und die Berücksichtigung von altersgerechten Angeboten der Nahversorgung erforderlich.

In der Folge könnte die altengerechte Anpassung des Wohnumfeldes mit entsprechenden Versorgungsstrukturen einen längeren Verbleib im häuslichen Umfeld ermöglichen und die Aufnahme in stationäre Einrichtungen verhindern oder zumindest verzögern.

Nahversorgung, Gesundheitsangebote und Mobilität werden für die Stadtentwicklung und Immobilienunternehmen wichtiger.

Bislang wurden altengerechte Quartierskonzepte im Kreis Recklinghausen nur vereinzelt in Form von geförderten Projekten umgesetzt. Als gutes Beispiel gelungener Quartiersarbeit ist das Projekt „Wir im Paulusviertel“ zu nennen. Bereits im Jahr 2015 wurde das Stadtteilprojekt „Wir im Paulusviertel“ des AWO Bezirksverbands Westliches Westfalen e.V. mit Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie zunächst für die Dauer von fünf Jahren ins Leben gerufen. Durch das Zusammenwirken der Stadt Recklinghausen, der Pflegekassen, der VIVAWEST Stiftung und der AW Kur und Erholung als AWO-Tochtergesellschaft konnte das Projekt auch darüber hinaus weitergeführt werden. Seit dem 1. Juli 2023 ist das Stadtteilprojekt organisatorisch an den AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen angegliedert und wird seit dem Beginn durch den Quartiersmanager Helmut Scholtz intensiv begleitet.

Das Projekt und die Anlaufstelle vor Ort sind in den vergangenen Jahren ein wichtiger Fixpunkt für ältere Bewohnerinnen und Bewohner, nicht nur im Paulusviertel, sondern in der ganzen Stadt Recklinghausen geworden. So finden vor Ort Beratungen zur pflegerischen Versorgung, Leistungen der Pflegeversicherung, ehrenamtliche Unterstützung, Ausfüllen von Anträgen, Organisation von Nachbarschaftsaktionen, Alltagsproblemen und vielem mehr statt. Die Beratungen können auch in der Häuslichkeit der Betroffenen durchgeführt werden, um eine noch individuellere Unterstützung zu ermöglichen. Zusätzlich werden mehrere Gruppenangebote organisiert, um Menschen zusammenzuführen und Einsamkeit entgegenzuwirken.

Mit unterschiedlichen Themen wird eine strukturierte Zusammenarbeit von Akteuren im Bereich Pflege in der Stadt Recklinghausen gewährleistet und Familien in besonderen Lebenslagen oder auch Migrationshintergrund gezielt unterstützt.

Dieses positive Beispiel zeigt, dass durch ein engagiertes Zusammenwirken verschiedener Akteure auch nach Beendigung geförderter Projekte erfolgreiche Quartierskonzepte realisierbar sind.

9.4. Handlungsempfehlung

Alternative Wohnkonzepte und Quartierentwicklung nehmen immer mehr an Bedeutung zu. Im Rahmen der KKAP hat sich eine Arbeitsgruppe zu dem Thema „Alternative Wohnkonzepte“ gebildet. Ihr Ziel ist es, Ideen und Strategien zu entwickeln, um potentielle Investoren für alternative Wohnformen zu gewinnen. In einer folgenden Konferenz sollen Einrichtungsbetreiber ihre alternativen Konzepte vorstellen.

10. Vollstationäre Pflege

Im Kreis Recklinghausen erfolgt unverändert eine jährliche Überprüfung des prognostizierenden Bedarfs an vollstationären Einrichtungen. Eine verbindliche Planung ist gemäß Kreistagsbeschluss seit 2021 jedoch weiterhin ausgesetzt.

Die Prognose erfolgt auf Grundlage der jeweils aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung sowie den neuesten verfügbaren Daten der Pflegestatistik. Der Abgleich und die Analyse der zur Verfügung stehenden Daten hat – wie auch bei der vorherigen Planung – bestätigt, dass trotz Zeitversatz die Zahl der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen letztlich gleichzusetzen ist mit der Anzahl der zur Verfügung stehenden vollstationären Pflegeplätze. Mit 6.705 Plätzen liegt die Zahl leicht unter der der letzten Planung. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen strukturellen Änderungen wie z.B. dem Abbau von Doppelzimmern geschuldet. Trotzdem liegt die Zahl noch unter den theoretisch verfügbaren Plätzen, welche jedoch wegen fehlendem Personal und teilweise erforderlichen Belegungsstopps nicht ausgeschöpft werden können.

Ausgehend von den vorliegenden Daten ergibt sich folgende Prognose:

Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	464.649	76.256	24.259	46.158	611.322	378	726	627	4.974	6.705
	Prognose					Prognose				
2024	461.456	77.901	24.714	46.109	610.180	375	742	639	4.969	6.725
2025	457.941	79.456	25.708	45.939	609.044	373	756	664	4.950	6.744
2026	454.529	81.010	27.581	44.737	607.857	370	771	713	4.821	6.675
2030	440.258	86.541	31.204	45.063	603.066	358	824	807	4.856	6.845
2040	417.818	76.977	38.055	56.401	589.251	340	733	984	6.078	8.134
2050	414.280	61.771	28.901	69.236	574.188	337	588	747	7.461	9.133
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Tabelle 4 Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen

Schon jetzt sind die vollstationären Pflegeeinrichtungen voll ausgelastet. Leere Pflegebetten aufgrund mangelnder Nachfrage gibt es nicht. Vielmehr ist es so, dass die pflegebedürftigen Menschen im Kreis Recklinghausen auf geeignete Plätze warten müssen und viele Einrichtungen Wartelisten führen. Besonders herausfordernd wird es zudem, wenn vorliegende und nachvollziehbare räumliche Präferenzen bei der Heimsuche berücksichtigt werden sollen und müssen.

Die Situation ist also bereits heute angespannt und stellt die pflegebedürftigen Menschen im Kreis Recklinghausen sowie deren Angehörige vor Herausforderungen. Spätestens ab dem Jahr 2030 wird sich die Situation verschärfen. Schon jetzt ist absehbar, dass der Bedarf an vollstationären Pflegeplätzen bis zum Jahr 2040 stark ansteigen wird. Wenngleich die

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Bevölkerungszahl insgesamt im Kreis Recklinghausen gemäß der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung sinken wird, steigt jedoch nicht nur prozentual, sondern auch in absoluten Zahlen insbesondere die Zahl der über 79-jährigen Menschen deutlich an. Selbst wenn die klassische Einrichtung mit umfassenden Leistungsangebot zukünftig nicht mehr die priorisierte Wahl bei der Bewältigung des Pflegebedarfs sein sollte und z.B. Wohngemeinschaften oder die Versorgung in Quartieren einen höheren Anteil erreichen sollte, ist dennoch ein steigender Bedarf an Pflegeheimen absehbar.

Die Anzahl der zu erwartenden zukünftig pflegebedürftigen Menschen ist jedoch nicht gleichmäßig über die Städte des Kreises Recklinghausen verteilt. So ergeben sich für die einzelnen Städte unterschiedliche Bedarfe, die nicht zwangsläufig mit der Bevölkerungsstärke einhergehen. Die Bedarfsberechnungen für die zehn kreisangehörigen Städte sind dem Anhang zu entnehmen.

Schon in 2030 werden dieser Berechnung zufolge neue Einrichtungen in Dorsten, sowie zur Deckung des Bedarfes in Oer-Erkenschwick und Recklinghausen benötigt. Bis zum Jahr 2050 werden allein in den drei Städten Dorsten, Marl und Recklinghausen jeweils vier neue vollstationäre Einrichtungen mit jeweils 80 Plätzen benötigt. Diese Prognose gilt unter der Prämisse, dass die aktuell vorhandenen Angebote unverändert bestehen bleiben.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Bedarfe:

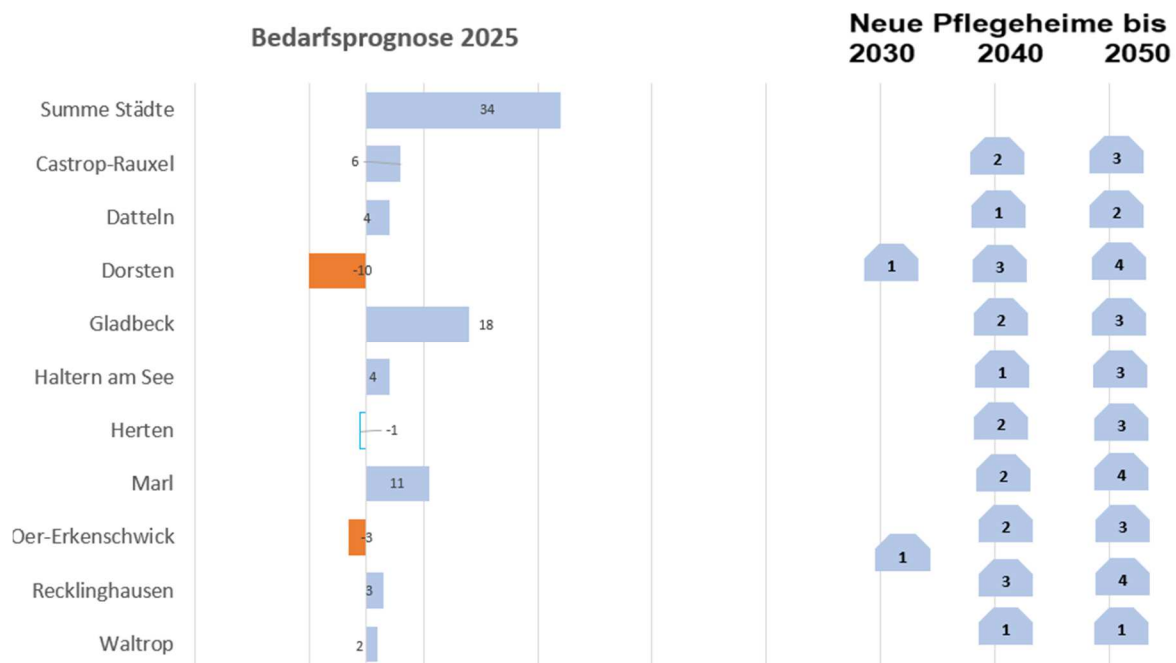


Abbildung 4 Bedarfsprognose neue Pflegeheime 2025- 2050

Aufgrund der künftigen Bedarfslage werden auch künftig Leistungsanbietende und Investoren für den Bau und Betrieb neuer stationärer Pflegeeinrichtungen dringend benötigt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass neben der Bereitstellung von Betten auch der Herausforderung begegnet werden muss, dass für diese

Einrichtungen gutes und qualifiziertes Personal gewonnen werden muss, um den Bedürfnissen und der Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer gerecht zu werden.

Der Kreis Recklinghausen und die kreisangehörigen Städte arbeiten partnerschaftlich zusammen, um dem wachsenden Bedarf an stationären Pflegeplätzen wirksam zu begegnen. Dabei finden regelmäßige Austauschformate mit allen erforderlichen Akteuren statt - anlassbezogen mit Interessenten bei konkreten Bauvorhaben oder einmal jährlich unabhängig von konkreten Projekten, um die aktuelle Versorgungslage zu beleuchten und frühzeitig zukünftige Bedarfe zu erkennen sowie Aktivitäten zur Ansprache von potenziellen Investoren zu vereinbaren.

11. Kurzzeitpflege

Kurzzeitpflege bedeutet, dass eine pflegebedürftige Person für einen bestimmten Zeitraum in einer stationären Pflegeeinrichtung betreut wird, wenn die Pflege zu Hause vorübergehend nicht möglich ist. Das kann nach einem Krankenhausaufenthalt, bei Verhinderung des pflegenden Angehörigen oder zur Überbrückung einer Krisensituation der Fall sein.

Die Kurzzeitpflege kann insgesamt bis zu acht Wochen im Kalenderjahr in Anspruch genommen werden. Pflegebedürftige ab einem anerkannten Pflegegrad 2 haben einen Anspruch auf Kurzzeitpflege, die von der Pflegeversicherung bezuschusst wird. Diese übernimmt die pflegebedingten Aufwendungen für die Betreuung und die in der Einrichtung notwendigen Aufwendungen für die medizinische Behandlungspflege. Die Höhe der Leistungen hängt vom Pflegegrad ab. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie gesondert berechenbare Investitionskosten müssen grundsätzlich privat getragen werden.

In den Beratungsgesprächen im Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP) in den Städten, sowie den Heimplatzanfragen bei der Koordinierungsstelle im Kreishaus wird bereits seit geraumer Zeit deutlich, dass ein Mangel an Kurzzeitpflegeplätzen zu verzeichnen ist. Dies ist insbesondere der Fall, wenn Angehörige in ihren Urlaubszeiten auf eine Versorgung der pflegebedürftigen Person angewiesen sind. In den meisten Fällen können Plätze nur kurzfristig vermittelt werden, sodass Urlaube von Angehörigen nicht verlässlich planbar sind. Dieser Umstand kann dazu führen, dass Angehörige eher einen stationären Pflegeplatz in Erwägung ziehen.

Bei der Kurzzeitpflege wird grundsätzlich zwischen solitären und eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen unterschieden. Solitäre Kurzzeitpflegeplätze sind Pflegeplätze, die ausschließlich für die Kurzzeitpflege zur Verfügung stehen und demnach eine eigenständige Einrichtung oder Abteilung einer Einrichtung sind, die sich nur auf die vorübergehende Betreuung pflegebedürftiger Menschen fokussiert.

Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze sind Pflegeplätze, die nicht separat als Kurzzeitpflegeplätze ausgewiesen sind oder in einem eigenen Bereich untergebracht sind, sondern in das reguläre Angebot einer stationären Einrichtung integriert sind. Es handelt sich also um normale Pflegeplätze, die temporär zur Kurzzeitpflege genutzt werden.

Zum Stand 31.12.2024 gab es im Kreisgebiet drei Einrichtungen mit solitärer Kurzzeitpflege mit insgesamt 75 Plätzen und 599 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze.

Das Angebot ist in den letzten Jahren nur wenig ausgeweitet worden.

Jahr	solitäre Kurzzeitpflegeplätze	eingestreute Kurzzeitpflegeplätze	Insgesamt
2015	39	520	559
2016	39	520	559
2019	51	591	642
2023	72	581	659
2024	75	599	674

Tabelle 5 Verlauf der Anzahl eingestreuter und solitärer Kurzzeitpflegeplätze 2015- 2024

Fazit:

Gleich dem bundesweiten Trend, gibt es auch im Kreis Recklinghausen zu wenig verlässliche Kurzzeitpflegeplätze für geplante Ausfallzeiten von Angehörigen. Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze sind dabei regelmäßig weniger geeignet, Angehörige sinnvoll zu entlasten.

Nach Aussagen von Leistungsanbietern wird das überwiegende Problem in dem erhöhten Arbeitsaufwand gesehen. Der zeitliche Aufwand für eine Aufnahme in die Kurzzeitpflege ist identisch mit einer solchen als Dauerheimplatz, obwohl die Patienten in der Regel nur für wenige Wochen in der Einrichtung verweilen. Daher werden eingestreute Kurzzeitpflegeplätze bevorzugt dauerhaft vergeben. Um der Herausforderung zu begegnen, greift der Kreis Recklinghausen das Thema „solitäre Kurzzeitpflege“ in Investorengesprächen verstärkt auf.

12. Hospize

Ein Hospiz ist eine Einrichtung, in der man sich um schwerstkranke und sterbende Menschen kümmert – meist dann, wenn eine heilbare Behandlung nicht mehr möglich oder gewünscht ist. Das Hauptziel ist es, die Lebensqualität am Lebensende zu erhalten oder zu verbessern.

Dabei geht es nicht mehr um Heilung, sondern um Schmerz- und Symptombehandlung (Palliativmedizin), psychologische Unterstützung und spirituelle Begleitung. Die Menschen sollen in einer ruhigen, sicheren und würdevollen Umgebung sterben können- möglichst ohne Angst, Einsamkeit oder unnötiges Leiden.

In einem Hospiz sind ausschließlich qualifizierte Fachkräfte in einem multidisziplinären Team von Pflegefachkräften, Ärztinnen und Ärzten, Sozialarbeitenden, Seelsorgenden und Ehrenamtlichen mit einer umfassenden Schulung in der Sterbebegleitung tätig.

Stationäre Hospize sind eigene Einrichtungen, in denen Patientinnen und Patienten wohnen und versorgt werden.

Im Kreis Recklinghausen gibt es derzeit die nachfolgend aufgeführten drei stationären Hospize mit insgesamt 29 Plätzen:

Recklinghausen: Zum heiligen Franziskus, Feldstraße 32, 45661 Recklinghausen

Datteln: Elisabeth Hospiz, St. Vincenz- Straße 21, 45711 Datteln

Marl: Klara Hospiz, Lipper Weg 13, 45770 Marl

Die stationären Hospize werden zu 95 % von den Pflegekassen finanziert. Dabei wurden entsprechende Vergütungsvereinbarungen abgeschlossen, die durchschnittlich Kosten in Höhe von 500 Euro pro Bewohnenden/ pro Tag klingen hoch, relativieren sich in Anbetracht der Qualität und Quantität des Personals.

Der verbleibende Eigenanteil von 5 Prozent wird aus Spenden bezahlt, sodass der Platz im Hospiz in der Regel nicht von den Bewohnenden finanziert werden muss.

Bei Betrachtung der Platzzahl von 29 für den gesamten Kreis, ist dies gesichert deutlich zu wenig, um den bestehenden Bedarf zu decken. Dies bestätigen auch geschilderte Erfahrungen der BIP-Beratenden und Angehörigen.

Die stationären Hospize gehören, wie die Tagespflegen und Kurzzeitpflegen, zu den sogenannten Gasteinrichtungen. Es gibt außerdem noch ambulante Hospizdienste, welche zu den Menschen nach Hause oder in Pflegeeinrichtungen kommen. Eine Liste dieser Dienste und Ansprechpersonen sind über die BIP Beratungsstellen erhältlich.

13. Ambulante Palliative Versorgung

13.1. Leistungsangebote

Neben den stationären Hospizen gibt es im Kreis Recklinghausen 13 ambulante Hospizdienste und sieben palliative Pflegedienste, sowie sechs palliative Stationen in Krankenhäusern.

Ambulante Hospizdienste setzen ihren Fokus auf psychosoziale und spirituelle Begleitung sterbender Menschen und ihren Angehörigen durch Gespräche, Unterstützung bei Alltagsfragen und die Begleitung der Angehörigen auch in der Trauerphase.

Palliative Pflegedienste konzentrieren sich vor allem auf die medizinisch-pflegerische Versorgung schwerkranker Menschen mit einer begrenzten Lebenserwartung. Ziel ist es, ihre Lebensqualität zu verbessern, indem Schmerzen und andere belastende Symptome gelindert werden. In einem palliativen Pflegedienst sind Pflegefachkräfte mit spezieller Weiterbildung in Palliativpflege tätig.

In der Praxis ist es üblich, dass beide Dienste gemeinsam zum Einsatz kommen.

Im Kreis Recklinghausen bietet das Netzwerk für Palliativmedizin (PAMIR) ein umfassendes Angebot an palliativer Versorgung schwerkranker Menschen.

Der palliativmedizinische Konsiliardienst Recklinghausen (PKD) ist ein Zusammenschluss von palliativmedizinisch tätigen Ärzten aus der Region Datteln, Herten, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen und Waltrop zur gemeinsamen und/oder eigenständigen Versorgung von Palliativpatienten. Ziel ist es, schwerstkranken Menschen und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase möglichst ambulant -etwa zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung- ganzheitlich zu unterstützen. Dafür arbeiten Ärzte, Pflegefachkräfte und Koordinatorinnen eng zusammen.

Ob das Angebot an ambulanter palliativer Versorgung im Kreis Recklinghausen ausreichend ist oder weitere Bedarfe bestehen, kann allein mit der Anzahl der Angebote nicht beantwortet werden.

13.2. Handlungsempfehlung

Bis zur nächsten Fortschreibung der örtlichen Pflegeplanung soll durch die Befragung der bestehenden Angebote Erkenntnisse über weitere Bedarfe ambulanter palliativer Versorgung gewonnen werden.

14. Ambulante Pflegedienste

Tritt Pflegebedürftigkeit ein, besteht die Wahl zwischen der Pflege durch Angehörige oder sonstige Nahestehende gegen Zahlung von Pflegegeld durch die Pflegekasse oder der Inanspruchnahme zugelassener ambulanter Pflegedienste.

Ambulante Pflegedienste nehmen eine zentrale Rolle in der Pflegeversorgung ein, da älteren, pflegebedürftigen Menschen damit ermöglicht werden kann, so lange wie möglich im häuslichen Umfeld zu verbleiben. Die Bedeutung ambulanter Pflegedienste wird künftig noch weiter zunehmen, da aufgrund der Veränderung der Familienstrukturen die Versorgung durch Familienangehörige immer schwieriger wird.

Die ambulanten Pflegedienste werden durch entsprechende gesetzliche Vorgaben finanziell durch die Zahlung von Investitionskosten gefördert. Dennoch leiden einige ambulante Pflegedienste unter finanziellen Engpässen, die sie beinahe zur Aufgabe der Tätigkeit gezwungen haben. Drei Pflegedienste im Kreis mussten ihre Tätigkeit einstellen.

Derzeit gibt es im Kreis Recklinghausen 185 zugelassene ambulante Pflegedienste für Menschen mit Pflegebedarf (§ 72 SGB XI) und 13 ambulante Pflegedienste für Menschen mit Behinderungen nach §§ 123 ff SGB IX.

Stadt	Ambulante Pflegedienste
Castrop-Rauxel	37
Datteln	11
Dorsten	16
Gladbeck	22
Haltern am See	5
Herten	18
Marl	24
Oer-Erkenschwick	5
Recklinghausen	38
Waltrop	9
Kreis insg.	185

Tabelle 6 Anzahl ambulanter Pflegedienste

Die Frage, ob die ambulante Versorgung aktuell ausreichend ist, kann nicht allein anhand der Anzahl der Pflegedienste beantwortet werden, da die Größe der Pflegedienste und Zahl der Versorgten erheblich variieren. Zudem werden in der Regel nicht nur Menschen im Kreis Recklinghausen versorgt, sondern teilweise weit über die Kreisgrenze hinaus. Außerdem müssen die Pflegedienste die Zahl der durch sie Versorgten nicht bei den Behörden melden.

14.1. Teilstationäre Pflege – Tages- und Nachtpflege

Häufig nehmen Menschen, die ambulant gepflegt werden, Tagespflegeeinrichtungen in Anspruch.

In einer Tagespflege werden Menschen tagsüber betreut und versorgt. Bei Bedarf werden die Personen von zuhause abgeholt und am Nachmittag wieder zurückgebracht. In der Regel sind die Einrichtungen von 8.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Nachtpflegeeinrichtungen sind im Kreis Recklinghausen nicht vorhanden.

Durch die außerhäusliche Versorgung des Pflegebedürftigen am Tage können Angehörige zumindest zeitweise von ihren pflegerischen Aufgaben entlastet werden und somit eine eigene Überforderung verhindern. Zudem wird Angehörigen durch dieses Angebot ermöglicht, in der Betreuungszeit einer (Teilzeit-) Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Zu Bedenken ist diesbezüglich jedoch, dass die regulären Öffnungszeiten der Einrichtungen möglicherweise mit den Zeiten der Erwerbstätigkeit nicht vereinbar sind, wie etwa beim Schichtdienst. Bislang hat noch kein Angebot der Tagespflege die Öffnungszeiten ausgeweitet. Eine entsprechende Umfrage bei den Anbietenden ergab, dass bisher noch kein Bedarf an verlängerten Öffnungszeiten gesehen wird.

In den letzten Jahren sind die Tagespflegeplätze stetig erweitert worden. Aktuell sind im Kreis Recklinghausen 58 Tagespflegen mit insgesamt 830 Plätzen vorhanden. Diese sind in den Kreisstädten recht unterschiedlich verteilt.

Auffällig ist, dass die Städte Castrop-Rauxel und Gladbeck bei vergleichbaren Einwohnendenzahlen über deutlich mehr Tagespflegeplätze verfügen als die Stadt Recklinghausen mit erheblich mehr Einwohnenden. Die Platzzahlen der anderen Städte erscheinen relativ ausgeglichen.

Die Rückläufe der Abfragen bei den Tagespflegen hat ergeben, dass bisher kaum Interessenten wegen mangelnder Kapazitäten abgelehnt werden mussten und teilweise freie Plätze vorhanden sind.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Stadt	2020		2021		2022		2023		2024	
	TP*	Plätze	TP*	Plätze	TP*	Plätze	TP*	Plätze	TP*	Plätze
Castrop-Rauxel	6	95	7	115	9	151	10	169	10	169
Datteln	3	57	3	57	3	57	3	57	3	57
Dorsten	3	55	5	85	5	85	4	70	5	90
Gladbeck	4	59	5	75	6	93	7	119	7	119
Haltern am See	4	60	5	76	5	76	5	76	5	76
Herten	5	71	5	71	5	71	5	71	5	71
Marl	5	68	5	68	5	68	5	68	5	68
Oer-Erkenschwick	3	55	3	55	3	55	3	55	3	55
Recklinghausen	4	55	4	55	4	55	5	70	5	55
Waltrop	2	25	3	37	3	37	3	37	5	70
Gesamt	39	600	45	694	48	748	50	792	53	830

Tabelle 7 Anzahl der Plätze in Tagespflegen (*TP) 2020- 2024

14.2. Entwicklung der ambulant und stationär Pflegebedürftigen

Die Anzahl der ambulant Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen ist in den letzten Jahren erheblich angestiegen. Von 2015 bis 2023 hat die Zahl um 4.298 Pflegebedürftige zugenommen. Der enorme Anstieg ab 2017 hängt vermutlich mit der Einführung der Pflegegrade zusammen. Die Zahl steigt seitdem jedoch auch weiterhin stetig beträchtlich an. Dagegen ist die Anzahl der stationär Pflegebedürftigen nur moderat angestiegen bzw. seit 2019 sogar etwas gesunken.

Jahr	Ambulant Pflegebedürftige im Kreis	Stationär Pflegebedürftige im Kreis
2009	5.220	6.036
2011	5.621	6.204
2013	5.653	6.554
2015	6.770	6.774
2017	6.996	6.534
2019	9.099	6.825
2021	9.726	6.732
2023	11.068	6.730

Tabelle 8 Anzahl ambulant und stationär Pflegebedürftiger 2015-2023

Es ist zu vermuten, dass der Grundsatz „ambulant vor stationär“ als gewünschte Lebensform im Alter angenommen wird. Die Menschen, welche in Wohngemeinschaften leben und versorgt werden, gelten als ambulant Pflegebedürftige. Dennoch wird auch perspektivisch die Zahl der stationär Pflegebedürftigen aufgrund des demografischen Wandels ansteigen.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Die Statistiken der ambulant Pflegebedürftigen und der Tagespflegeplätze im Kreis Recklinghausen zeigt dennoch auf, dass für insgesamt 11.068 ambulant Pflegebedürftige nur 830 Plätze in Tagespflegen vorhanden sind.

Die Anzahl der ambulanten Pflegedienste in Relation zu den ambulant Pflegebedürftigen ist hingegen wenig aussagekräftig, da die Pflegedienste eine stark unterschiedliche Anzahl von Patienten betreuen und außerdem auch in anderen Städten über die Kreisgrenze hinaus tätig sind.

Die folgenden Grafiken geben einen Überblick über die Verteilung der Pflegegrade bei ambulant und stationär versorgten Pflegebedürftigen. Der größte Anteil der ambulant betreuten Personen fällt in den Pflegegrad 2. Auffällig ist zudem, dass auch vergleichsweise viele Pflegebedürftige dem Pflegegraden 3 und sogar 4 zugeordnet sind. Es ist zu vermuten, dass die Personen mit den höheren Pflegegraden auch häufig in ambulanten Wohngemeinschaften versorgt werden. Die Pflegebedürftigen, die mit einem geringen Pflegegrad in einer Wohngemeinschaft aufgenommen werden, möchten diese Wohnform eher selten wieder verlassen, wenn sich die Pflegebedürftigkeit erhöht. Zu bedenken ist dabei, dass nach dem Wohn- und Teilhabegesetz NRW die personellen Voraussetzungen in Wohngemeinschaften deutlich niederschwelliger sind, als in stationären Einrichtungen. Der ursprüngliche Ansatz geht nämlich davon aus, dass die Menschen dort ihren Alltag grundsätzlich noch mit geringfügigem Pflegeaufwand selber bewältigen können.

Zu beachten ist, dass die dargestellten Zahlen alle Altersgruppen umfassen- denn Pflegebedürftigkeit betrifft nicht nur ältere Menschen. So sind 1,17 % der Pflegebedürftigen jünger als 30 Jahre und insgesamt 17 % sind jünger als 70 Jahre.

Ambulant Pflegebedürftige nach Pflegegrad (Stand 15.12.2023)					
Stadt	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Castrop-Rauxel	183	621	390	126	36
Datteln	30	276	198	81	18
Dorsten	141	588	345	108	45
Gladbeck	333	738	426	150	51
Haltern am See	120	219	153	51	9
Herten	75	501	321	117	39
Marl	222	723	426	147	42
Oer-Erkenschwick	39	213	96	51	9
Recklinghausen	216	783	540	204	108
Waltrop	57	237	180	78	24
Kreis gesamt	1.416	4.899	3.075	1.113	381

Tabelle 9 Ambulant Pflegebedürftiger nach Pflegegrad

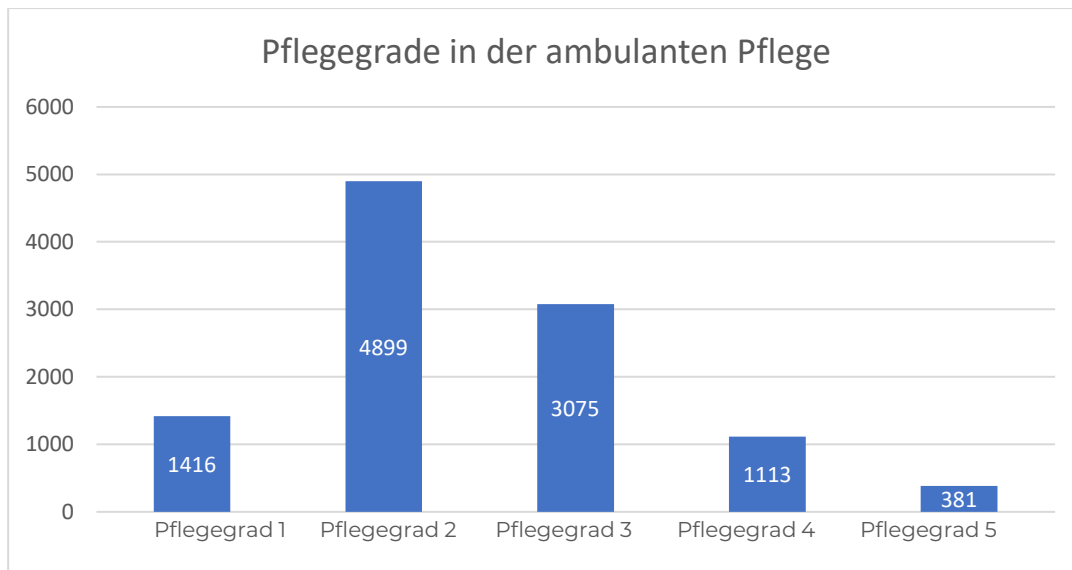


Abbildung 5 Pflegegrade in der ambulanten Pflege

Die Differenz zur vorigen Tabelle der Pflegebedürftigen resultiert daraus, dass noch nicht alle ambulant Pflegebedürftigen final einem Pflegegrad zugeordnet sind.

Wie zu erwarten, entfallen die stationär Pflegebedürftigen überwiegend auf die höheren Pflegegrade ab Grad 3. Jüngere Personen sind dabei stark unterrepräsentiert: Lediglich 0,22 % sind unter 30 Jahre alt und nur 5,53 % haben das 70. Lebensjahr noch nicht beendet.

Die vergleichsweise geringe Anzahl stationär pflegebedürftiger jüngerer Menschen führt dazu, dass Einrichtungen in der Regel keine speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Angebote vorhalten. Lediglich eine der befragten vollstationären Einrichtungen gab an, über ein entsprechendes Angebot zu verfügen. Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse jüngerer Pflegebedürftiger deutlich von denen hochbetagter Menschen.

Um dieser besonderen Lebenssituation gerecht zu werden, ist es sinnvoll, zusätzliche stationäre Versorgungsangebote für jüngere Menschen („junge Pflege“) zu schaffen.

Denkbar sind hierbei auch separate Wohnbereiche innerhalb bestehender Pflegeeinrichtungen.

Stationär Pflegebedürftige nach Pflegegrad					
Stadt	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Castrop-Rauxel	0	90	294	258	102
Datteln	0	33	102	117	48
Dorsten	0	156	315	225	84
Gladbeck	3	192	381	267	93
Haltern am See	0	66	138	108	51
Herten	0	102	297	237	129
Marl	0	141	354	315	120
Oer-Erkenschwick	0	87	159	105	45
Recklinghausen	3	210	504	408	141
Waltrop	0	30	99	60	30
Kreis gesamt	6	1.107	2.643	2.100	843

Tabelle 10 Stationär Pflegebedürftige nach Pflegegraden

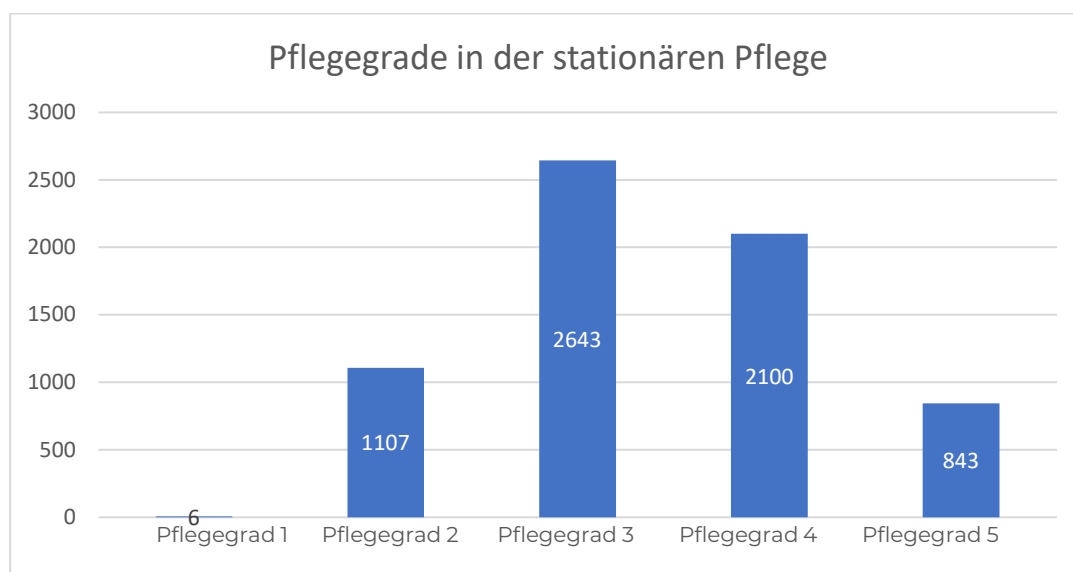


Abbildung 6 Pflegegrade in der stationären Pflege

15. Beratungsangebote und Vernetzung der Akteure in der Pflege

15.1. Die Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP)

Der Kreis Recklinghausen hält durch die BIP ein einzigartiges Beratungsangebot rund um das Thema Pflege für Bürgerinnen und Bürger vor. Damit kommt er dem gesetzlichen Auftrag gem. § 6 des Alten- und Pflegegesetzes Nordrhein-Westfalen (APG NRW) nach und bietet eine trägerunabhängige und kostenlose Beratung von Pflegebedürftigen, von Pflegebedürftigkeit Bedrohten und deren Angehörigen in allen zehn kreisangehörigen Städten an.



Abbildung 7 Standorte Beratungs- und Infocenter Pflege im Kreis Recklinghausen

Den elften Standort stellt der Kreis Recklinghausen mit der im Kreishaus ansässigen Koordinierungsstelle der Beratungs- und Infocenter Pflege dar. Diese stellt die finanzielle Ausstattung der BIP sicher, sorgt für einheitliche Qualitätsstandards und organisiert Netzwerktreffen, Arbeitskreise und weitere themenspezifische Veranstaltungen.

Die Koordinierungsstelle des Kreises erstellt jährlich einen Bericht auf Grundlage der Dokumentationen der Beratungsstellen der Städte, um die Beratungstätigkeiten einheitlich und transparent zu bündeln und darzustellen. Dies soll Aufschluss über bestehende und zukünftige Bedarfe geben, um die Angebotsstruktur möglichst zu optimieren und den sich ändernden Bedürfnissen anzupassen.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Es wurde festgestellt, dass die Dokumentationen teilweise unterschiedlich vorgenommen werden. Ziel ist daher eine Verbesserung der einheitlichen Dokumentation, um Bedarfen im Kreis zielgerichtet begegnen zu können.

Die dezentrale Struktur der BIP gewährleistet den Ratsuchenden eine ortsnahe Anlaufstelle für Beratungen zu Pflegeethemen. Die Beratungen finden auch im häuslichen Umfeld der ratsuchenden Personen statt, um einen niederschweligen und barrierefreien Zugang zu schaffen und so eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen.

Die Beratungen basieren stets auf dem Grundsatz „ambulant vor stationär“, die ambulante Versorgung in der eigenen Häuslichkeit soll möglichst eine stationäre Versorgung verhindern.

Von besonderer Bedeutung sind gezielte Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit, um die Beratungsangebote möglichst allen betroffenen Personen im Kreis Recklinghausen bekannt und zugänglich zu machen. Dazu werden Flyer und Broschüren zu diversen Pflegeethemen (z.B. Entlastungsangebote, Servicewohnen, Pflegebegutachtung etc.) veröffentlicht. Besonders gut angenommen wird der Wegweiser „Älter werden im Kreis Recklinghausen“ als umfassender Leitfaden für alle Fragen rund um das Thema Pflege und Teilhabe. Auch die Homepage der BIP Kreis Recklinghausen bietet viele Informationen sowie Möglichkeiten der Adresssuche sämtlicher Pflegeangebote.

Trotz aktiver Öffentlichkeitsarbeit wurde in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass vielen Ratsuchenden die Beratungsangebote nicht ausreichend bekannt sind und häufig erst über viele Umwege die Beratungscenter erreichen.

Häufig wird die Koordinierungsstelle BIP zur Vermittlung eines Heimplatzes in Anspruch genommen. Bürgerinnen und Bürger, die einen Kurzzeit – oder Dauerpflegeplatz suchen, können über das Kontaktformular auf der Homepage oder telefonisch eine Anfrage stellen. Dieses Angebot ist eine sehr gut angenommene Ergänzung zum „Heimfinder NRW“, da eine gezielte und individuelle Unterstützung durch die Beratungsstelle bei der Heimplatzsuche erfolgt.

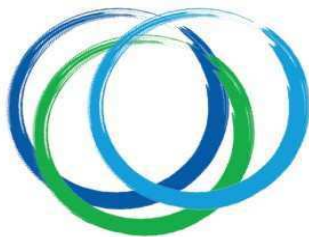
Bei der Vermittlung von Pflegeplätzen stellt die Koordinierungsstelle vermehrt fest, dass für Personen mit besonderen Bedarfen, z.B. junge Pflegebedürftige, ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen, Suchtproblematiken oder Adipositas nicht immer ein adäquater Pflegeplatz gefunden werden kann. Auch Kurzzeitpflegeplätze, insbesondere zu bestimmten Urlaubszeiten sind sehr schwer zu vermitteln. In diesen und ähnlichen Konstellationen wäre es daher sinnvoll, auch außerhalb des Kreises über Informationen entsprechender Angebote zu verfügen. Bisher sind ausschließlich kreisinterne Angebote verfügbar.

15.1.1. Handlungsempfehlung

- Das Angebot der Beratungs- und Infocenter Pflege ist grundsätzlich gut strukturiert und organisiert und wird von Ratsuchenden gut angenommen. Um das Angebot zu optimieren und Bedarfe besser zu planen, ist die Bereitstellung einer digitalen Plattform zur einheitlichen Erfassung der Beratungstätigkeiten empfehlenswert.
- Die Beratungscenter sollten durch weitere Öffentlichkeitsarbeit noch bekannter gemacht werden, um die Reichweite zu erhöhen. Denkbar ist an dieser Stelle ein Imagefilm, der auf allen Homepages, Veranstaltungen, in Arztpraxen etc. verwendet werden kann.
- Es sollten Überlegungen zur Vermittlung von Pflegeplätzen auch außerhalb des Kreises angestellt werden.

15.2. Seniorenbeiräte und -vertretungen im Kreis Recklinghausen

Der Seniorenbeirat ist kein Ausschuss oder Beirat im Sinne der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen. Er ist eine politische und religiös neutrale Interessenvertretung gem. § 27 a der Gemeindeordnung für das Land NRW (GO NRW). Der Seniorenbeirat betrachtet sich als Vertretung der Seniorinnen und Senioren der jeweiligen Städte und sieht seine Aufgabe darin, das Interesse der Seniorinnen und Senioren an kommunalen Aufgaben zu wecken und zu fördern sowie die Belange der älteren Bürgerinnen und Bürger in der Öffentlichkeit zu vertreten.



**Kreisarbeitsgemeinschaft
der Seniorenbeiräte
im Kreis Recklinghausen**

Abbildung 8 Kreisarbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte im Kreis Recklinghausen

Um sich gemeinsam für die immer größer werdende Gruppe der Menschen ab 60 Jahren einsetzen zu können, haben sich alle Seniorenvertretungen im Kreis Recklinghausen zur Kreisarbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte (Kreissenorenvertretung) zusammengeschlossen.

Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus Mitgliedern des Ausschusses für Generationen und Inklusion der Stadt Castrop-Rauxel, sowie den gewählten Seniorenbeiräten der übrigen kreisangehörigen Städte. Die Kreisarbeitsgemeinschaft tagt regelmäßig im Kreishaushaus Recklinghausen, wobei die Kreisverwaltung die Organisation und Unterstützung der Sitzungen übernimmt.

Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft nehmen überdies an den Konferenzen der Landesseniorenvertretung NRW teil und engagieren sich darüber hinaus in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitskreisen ihrer Städte.

Darüber hinaus sind die Mitgliederinnen und Mitglieder der Seniorenbeiräte wichtige Ansprechpersonen für die ältere Bevölkerung, bieten offene Sprechstunden an und haben stets ein offenes Ohr für deren Anliegen.

Sie initiieren und begleiten zahlreiche ehrenamtliche Angebote wie Taschengeldbörsen, Repair- Cafés, Sportangebote, kulturelle Veranstaltungen, Ausflüge, Rollatoren-Trainings und Veranstaltungen im Rahmen der Demenzwoche.

Die Seniorenbeiräte vertreten die Interessen älterer Menschen auf Stadt-, Kreis- und Landesebene, formulieren Anträge zu seniorenpolitischen Themen und leiten diese an die Politik weiter. Ein zentrales Anliegen ist die Förderung der digitalen Teilhabe, etwa durch Internetcafés, Handy- und Tablet-Schulungen sowie Kooperationen mit Bildungsträgern und Banken, um den Zugang zu moderner Technik und Online-Banking zu erleichtern.

Die Angebote werden stetig weiterentwickelt, um sie niederschwellig und kostengünstig zu gestalten, damit möglichst viele Seniorinnen und Senioren davon profitieren können.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Bekämpfung von Einsamkeit im Alter durch Begegnungsangebote wie Cafés, Mittagstische, Bingo-Nachmittage und Gesprächsformate wie die „rote Bank“. Die Beiräte arbeiten eng mit lokalen Akteuren wie Quartiersmanagern, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und der Stadtverwaltung zusammen, um die Lebensqualität älterer Menschen nachhaltig zu verbessern und aktuelle Themen wie Gesundheit, Pflege, rechtliche Betreuung und Verkehrssicherheit aufzugreifen.

15.3. Zuhause Leben im Alter

Das trägerübergreifende Netzwerk der komplementären Dienste im Kreis Recklinghausen

Viele ältere Menschen benötigen zur Bewältigung ihres Alltages Hilfen, die unterhalb der professionellen Hilfe liegen oder diese ergänzen. Die sogenannten „Komplementären ambulanten Dienste“ stellen diese wichtige Hilfe dar. Sie ergänzen und unterstützen bei den alltäglichen Verrichtungen im vorpflegerischen Bereich mit dem Ziel, so lange wie möglich eine selbstständige Lebensführung nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ zu ermöglichen und dadurch eine Heimaufnahme hinauszuzögern oder zu verhindern.

Der Kreis Recklinghausen fördert seit 2002 das „Netzwerk Zuhause leben im Alter“. Für die verbandsübergreifende Netzwerkarbeit haben sich die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, die Diakonie, die Lebenshilfe und die Stadt Recklinghausen zusammengeschlossen.

Weitere Informationen finden sich auf der Website www.zuhause-leben-im-alter.info.

Die Angebote beinhalten die folgenden Themen- und Arbeitsfelder:

- Psychosoziale Beratung
- Persönliche betreuerische Hilfen
- Wohnberatung

Gegenstand der „psychosozialen Beratung“ ist die gemeinsame Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten für Probleme älterer Menschen und ihren Angehörigen mit dem Ziel der Verbesserung der Bewältigungs- und Handlungskompetenz der Beteiligten.

„Persönliche betreuerische Hilfen im Einzelfall“ umfassen Betreuungen, die den individuellen Notwendigkeiten des Bedarfs der/des Einzelnen dienen und die pflegenden Angehörigen berücksichtigen.

Die „Wohnberatung“ umfasst Maßnahmen, die dazu beitragen, älteren und behinderten Menschen ein möglichst langes und gefahrloses Leben im häuslichen Umfeld durch Beratungen zur Wohnraumgestaltung, der Auswahl von technischen Hilfsmitteln, Wohnungswechsel und weiteres, zu ermöglichen.

Zu diesen Themen stehen den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises Recklinghausen Angebote kostenlos und flächendeckend in allen zehn kreisangehörigen Städten zur Verfügung.

Das Leistungsangebot der komplementären ambulanten Dienste des Netzwerkes „Zuhause Leben im Alter“ umfasst

- Erstgespräche zur Ermittlung des Unterstützungsbedarfs
- Entwicklung eines individuell abgestimmten Hilfeangebotes
- Beratung bei Krisen und Vermittlung schneller Hilfen
- Qualifizierte Wohnberatung
- Sozialrechtliche Beratung
- Information über weiterführende Hilfen
- Einzelbetreuung in der eigenen Häuslichkeit
- Ermöglichung der Teilnahme an Veranstaltungen
- Differenzierte Gruppenangebote speziell für ältere demenzkranke Menschen und deren Angehörige
- Enge Kooperation mit dem Beratungs- und Infocenter Pflege (BIP)
- Gewinnung, Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- aktive Öffentlichkeitsarbeit
- Entwicklung neuer Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Trägern

Die Netzwerkperspektive zur Alten- und Pflegebedarfsplanung im Kreis Recklinghausen

Das „Netzwerk Zuhause leben im Alter“ stellt ein einzigartiges und etabliertes Beratungs- und Versorgungsangebot für Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige dar.

Das Engagement im Kreis und unsere Erfahrungen verdeutlichen folgende Handlungsschwerpunkte, denen zukünftig begegnet werden sollte:

1. Bezahlbarer und zielgruppengerechter Wohnraum

Es fehlt insbesondere an bezahlbarem barrierefreien/-armen Wohnraum für Seniorinnen und Senioren. Häufig erschweren die geringen finanziellen Ressourcen älterer Menschen die Suche nach geeignetem Wohnraum.

2. Zu Hause Leben im Alter - auch mit pflegerischen Bedarfen

Ein Zusammenwirken von vielfältigen Akteuren, wie z.B. ambulanten Pflegediensten sowie ambulanten und teilstationären Angeboten ist wünschenswert. Hier kommt auch der Stärkung von älteren Menschen und ihren Angehörigen, z.B. durch Kurse und Beratungen, eine wichtige Bedeutung zu. Die zunehmenden pflegerischen Herausforderungen und Probleme erfordern eine Vernetzung und Abstimmung der Hilfsangebote.

3. Zu Hause Leben im Alter - digital gestärkt

Digitale Hilfsmittel können die Unabhängigkeit von Seniorinnen und Senioren und/ oder Menschen mit Einschränkungen erhöhen und ihre Teilhabe sowie Mobilität fördern. Die Integration digitaler Lösungen in den Alltag kann nicht nur die Lebensqualität der Betroffenen verbessern, sondern auch die Belastung für pflegende Angehörige reduzieren. Das Ziel ist es, digitale Hilfsmittel als effektive Unterstützung in der Häuslichkeit bekannter zu machen und deren Nutzung zu fördern.

4. Gemeinsam statt einsam: Einsamkeit im Alter vorbeugen

Durch den intensiven Kontakt in der Häuslichkeit begegnen alle Arbeitsbereiche der komplementären Dienste dem Thema „Einsamkeit im Alter“ und vermitteln ggf. Unterstützung an bestehende Gruppenangebote oder erstellen bedarfsgerecht neue Angebote. Dabei werden die Zielgruppen regelmäßig und bewusst miteinbezogen. Dazu gehören auch Infoveranstaltungen und Schulungen zu dem Thema, um ein effektives Hilfesystem zu implementieren.

5. Einbeziehen von pflegenden Angehörigen

Die Bedarfslage der pflegenden Angehörigen in den Fokus nehmen. Präventivmaßnahmen vermitteln, Entlastungsmöglichkeiten bekanntmachen und z.B. auch zu Kuren für pflegende Angehörige beraten.

6. Gut versorgt im Quartier

Eine Anbindung des Wohnraums und damit des Lebensmittelpunktes ans Quartier und eine gute Infrastruktur in diesem Nahbereich (Ärzte, Apotheken, Banken, Lebensmittelgeschäfte, Freizeitangebote, etc.) ist erstrebenswert und fördert das Leben in der häuslichen Umgebung und die soziale Teilhabe. Dabei sollten entsprechende Modellprojekte verstetigt und weitere Unterstützungen und helfende Akteure (Stichworte: Gemeindeschwester, Quartiersmanager, etc.) etabliert werden.

7. Auf die Zunahme von psychosozialen Belastungen reagieren

Die psychosoziale Beratung ist ein wichtiger Baustein in der Stärkung von älteren Menschen und pflegenden Angehörigen. Dabei fällt insbesondere den Angehörigen das Tragen der Verantwortung und das Eingeständnis der Unerlässlichkeit der Inanspruchnahme fremder Unterstützung häufig sehr schwer. Das verlässliche und ausreichende Beratungsangebot in diesem Bereich stärkt sie für ihre bedeutsame Aufgabe und verbessert die Beziehung zur pflegebedürftigen Person.

8. Netzwerke und Expertise stärken

Eine Aufgabe liegt in der Stärkung der Zusammenarbeit im Netzwerk und der Förderung von Wissen und Fachlichkeit bei den Beratenden. Hinzu kommen die Gewinnung, Qualifizierung und Koordinierung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die Zeit und Expertise für die Ziele des „Netzwerkes Zuhause leben im Alter“ einbringen. Darüber hinaus bedarf es eines starken Bündnisses mit allen Ansprechpersonen von Beratungs- und Hilfsangeboten – z.B. mit den BIPs. Das führt zu einem breiten Wissen in der Kommune, passende Hilfen können vermittelt werden und der lösungsorientierte und fachliche Austausch wird gefördert.

16. Unterstützungsangebote im Alltag

Unterstützungsangebote im Alltag (gemäß § 45a SGB XI) sollen Pflegende entlasten und Pflegebedürftige mit einem Pflegegrad dabei unterstützen, möglichst lange in der häuslichen Umgebung zu verbleiben.

Die Anerkennung von Unterstützungsangeboten ist in NRW durch die Verordnung über die Anerkennung von Angeboten zur Unterstützung im Alltag und Förderung der Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur (AnFöVO) geregelt.

Unterstützungsangebote im Alltag sind zum Beispiel:

- Gruppen- oder Einzelbetreuung
- Hilfe im Haushalt
- Begleitung zum Einkauf
- Begleitung bei Behörden-, Arzt- oder Kirchgängen
- Pflege von Sozialkontakten
- Begleitung zu Kultur- und Freizeitangeboten

Welche Kosten werden übernommen?

Pflegebedürftige Personen können die nach Landesrecht anerkannten Angebote in Anspruch nehmen und die Kosten bis zu einer bestimmten Höhe mit der für sie zuständigen Pflegekasse abrechnen. Für die Inanspruchnahme dieser niedrigschwelligen Leistungen steht derzeit ein monatlicher Entlastungsbetrag von 131 Euro zur Verfügung (Pflegegrad 1- 5). Darüber hinaus können diejenigen, die in Pflegegrad 2 bis 5 eingestuft sind, bis zu 40 Prozent der ambulanten Sachleistungsansprüche zur Finanzierung von Unterstützungsangeboten im Alltag verwenden.

Wer bietet Unterstützungsangebote an?

Angebote zur Unterstützung im Alltag werden durch zugelassene Pflegeeinrichtungen, gewerbliche Anbietende ohne Versorgungsvertrag und gemeinnützige Organisationen angeboten. Unter <https://pfaduia.nrw.de/uia/angebotsfinder> können Sie NRW-weit nach anerkannten Angeboten suchen.

16.1. Wichtige Informationen zum Anerkennungsverfahren

Die Kreise und kreisfreien Städte sind seit dem 01.01.2017 zuständig für die Durchführung der Anerkennungsverfahren. Der Kreis Recklinghausen übernimmt diese Aufgabe für alle Anbietenden mit Sitz im Kreisgebiet und deren Angebote.

Im **Anerkennungsverfahren**¹ werden die Voraussetzungen für die Anerkennung überprüft.² Seit dem 1. Januar 2025 gilt als Höchstpreis für ein Einzelangebot ein maximaler Betrag von 38,00 Euro pro Stunde (ggf. zzgl. notwendiger Anfahrtskosten) und für eine Betreuungsgruppe maximal 104,00 Euro pro Tag und 21,00 Euro pro Stunde. Der Preis umfasst alle für die Erbringung der Leistungen notwendigen Nebenkosten.

Für Betreuungsgruppen gilt zudem ein Betreuungsschlüssel von 1:3, eine maximale Personenanzahl von neun bzw. zwölf Personen in Wohngemeinschaften sowie eine Nutzung angemessener Räumlichkeiten und eine angemessene Berufserfahrung der Fachkraft.

Anerkennung über die Pflegekasse

Darüber hinaus können auch Einzelkräfte, die Leistungen im Rahmen eines *unmittelbaren Beschäftigungsverhältnisses mit einer pflegebedürftigen Person* anbieten. Diese werden über die Pflegekasse der pflegebedürftigen Person anerkannt, sofern hierfür maximal der Entlastungsbetrag von 131,00 Euro eingesetzt werden soll.

Außerdem können *Einzelpersonen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe* Unterstützungsangebote im Alltag anbieten. Dabei handelt es sich um freiwillige Unterstützung von Personen aus dem räumlichen oder sozialen Umfeld einer pflegebedürftigen Person. Die Unterstützung erfolgt dabei nicht erwerbsmäßig, sondern die „sittliche Pflicht“ der ausführenden Person steht im Vordergrund. Auch sie werden über die zuständige Pflegekasse des Pflegebedürftigen anerkannt.

¹ Ausführliche Informationen zum Antragsverfahren finden Sie auf der Homepage des Kreises unter [Angebote zur Unterstützung im Alltag | Kreis Recklinghausen](#).

² Wichtige Voraussetzungen sind die angemessene fachliche Unterstützung und Begleitung durch Fachkräfte oder durch eine vom Land geförderte Servicestelle (Regionalbüro Alter, Pflege, Demenz Ruhr in Bochum), angebotsbezogene Qualifizierung der Leistungserbringenden Personen, ausreichender Versicherungsschutz, ein Leistungskonzept welches dem Angebot zu Grunde liegt, Überprüfung der Zuverlässigkeit der Anbietenden. Des Weiteren dürfen im Rahmen eines Unterstützungsangebots KEINE körperbezogene Pflegemaßnahmen im Sinne des SGB XI durchgeführt werden.

16.2. Anbietende und die Angebote im Kreis Recklinghausen

	Einzelbetreuung	Betreuungsgruppen
2020	75	32
2025	127	24

Tabelle 11 Übersicht Einzelbetreuung und Betreuungsgruppen

Derzeit gibt es im Kreis Recklinghausen 134 Anbietende³ von Unterstützungsangeboten im Alltag, die 127 Einzelbetreuungen und 24 Betreuungsgruppen⁴ anbieten.

Die Anbietende sind sehr heterogen. Es handelt sich sowohl um Einzelunternehmer und -innen im Haupt- oder Nebenerwerb als auch um große Pflegedienste oder Anbietenden aus dem Bereich der Wohlfahrtsverbände. Dementsprechend variieren die Kapazitäten der Anbietenden sowie ihr Aufwand in der Kundenakquise. Die meisten Anbietenden haben sich auf Seniorinnen und Senioren mit einem Pflegegrad spezialisiert, jedoch gibt es auch Dienste, die ihr Angebot auf Menschen mit Behinderung ausgerichtet haben.

Anzahl Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung 2020 und 2025

Die Anzahl der Angebote ist seit 2020 insgesamt stark gestiegen, was vor allem auf den Anstieg im Bereich der Einzelbetreuung zurückzuführen ist. Dennoch gab es im Bereich der Einzelbetreuung seit 2020 auch Widerrufe. Diese sind in der Regel auf Wunsch der Anbietenden erfolgt und nicht aufgrund von Versäumnissen. Bei kleineren Anbietenden handelte es sich in der Mehrheit der Fälle um eine Geschäftsaufgabe aus gesundheitlichen oder anderen persönlichen Gründen. Bei Pflegediensten wurde häufig der maximale Abrechnungsbetrag als nicht kostendeckend und ursächlich für den Widerruf genannt. Anbietenden mit Versorgungsvertrag können ähnliche Leistungen auch über andere Leistungskomplexe abrechnen.

Demgegenüber ist die Anzahl der Betreuungsgruppen seit 2020 zurückgegangen. Aufgrund der höheren Anforderungen an Betreuungsgruppen wie beispielsweise an die Räumlichkeiten und die räumliche Nähe einer Fachkraft zum Angebot, werden Betreuungsgruppen hauptsächlich von größeren Anbietenden angeboten. Die Widerrufe in dem Bereich sind nach Angaben der Anbietenden häufig auf fehlende Nachfrage oder aber den Personalmangel zurückzuführen. Dies scheint je nach Standort im Kreis unterschiedlich zu sein, da in einigen Städten aufgrund hoher Nachfrage ein Ausbau von Betreuungsgruppen geplant ist.⁵

³ Anerkannt werden seit 2017 die einzelnen Angebote. Es gibt separate Antragsverfahren für Einzelbetreuung und Betreuungsgruppen.

⁴ Die Anzahl und Häufigkeit der Durchführung von Betreuungsgruppen können variieren. Es gibt Gruppen, die zweimal in der Woche, wöchentlich oder einmal im Monat stattfinden

⁵ Der Kreis hat von 54 Anbietenden eine Rückmeldung zu der Umfrage erhalten.

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Im Folgenden wird die Verteilung der Einzelbetreuung und der Betreuungsgruppen nach Städten im Kreisgebiet dargestellt, wobei insbesondere das Angebot der Einzelbetreuung häufig über die Stadtgrenze oder auch über die Kreisgrenze hinaus geht.

Einzelbetreuung nach Städten (Stand 01.04.2025)

Städte	Anzahl
Castrop-Rauxel	10
Datteln	7
Dorsten	20
Gladbeck	20
Haltern am See	6
Herten	11
Marl	17
Oer-Erkenschwick	6
Recklinghausen	20
Waltrop	10
Gesamt	127

Tabelle 12 Einzelbetreuungen nach Städten (Stand 01.04.2025)

Betreuungsgruppen nach Städten (Stand 01.04.2025)

Städte	Anzahl
Castrop-Rauxel	1
Datteln	2
Dorsten	5
Gladbeck	7
Haltern am See	3
Herten	0
Marl	1
Oer-Erkenschwick	1
Recklinghausen	3
Waltrop	1
Gesamt	24

Tabelle 13 Betreuungsgruppen nach Städten (Stand: 01.04.2025)

16.3. Auslastung der Anbietenden und Bedarfe der Kundinnen und Kunden

Aus einer Onlinebefragung der Anbietenden von Unterstützungsangeboten im Kreis im April 2025 zur Auslastung und zu den Bedarfen geht hervor, dass die meisten Anbietende die Auslastung des Angebots als gut bewerten und sogar Anfragen aus Kapazitätsgründen ablehnen müssen. In diesen Fällen wird häufig mit Wartelisten gearbeitet oder an andere Dienste verwiesen. Die Veränderungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe sind allerdings auch schon für einige Anbietenden spürbar. Es wird bemängelt, dass einige Pflegekassen ihre Mitglieder vornehmlich auf die Möglichkeit der Nachbarschaftshilfe hinweisen und die gewerblichen Anbietenden dadurch benachteiligt seien. Teilweise verstehen die Pflegebedürftigen die Nachbarschaftshilfe als zusätzliche Leistung, obwohl auch hierfür der Entlastungsbetrag aufgewendet wird.

Einige Anbietende möchten ihr Angebot weiter ausbauen, es mangelt aber vor allem an geeignetem Personal oder an ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Nur in wenigen Fällen sind Anbietenden mit ihrer Auslastung nicht zufrieden. Häufig handelt es sich dabei um Anbietende im Nebenerwerb oder Anbietenden, die gerade gestartet sind oder die Leistungsform „Entlastung im Haushalt“ nicht anbieten. Natürlich gibt es auch kurzfristige freie Kapazitäten aufgrund von Todesfällen. Einige Anbietende, die Angebote für Menschen mit Behinderung bereitstellen, haben im Bereich „Einzelbetreuung“ noch Kapazitäten. Hier scheint die Corona Pandemie ein Einschnitt gewesen zu sein, denn laut einiger Anbietenden ist die Nachfrage noch nicht wieder auf dem Niveau vor der Pandemie angekommen.

Fast einstimmig berichten die Anbietenden, dass die Nachfrage und der Bedarf im Bereich „Entlastung im Alltag bei der Haushaltsführung“ am größten sind. Dies wird jedoch kritisch gesehen, da viele Kundinnen und Kunden zugunsten der Unterstützung im Haushalt auf soziale Kontakte verzichten. Es wird auch berichtet, dass vielen Kundinnen und Kunden gar nicht bekannt ist, dass im Rahmen eines Unterstützungsangebots auch Betreuung und individuelle Hilfen in Anspruch genommen werden können. Einige Anbietende führen dies auch auf die Informationspolitik der Pflegekassen zurück. Zudem fehlt es bei den Pflegebedürftigen und ihren Pflegepersonen oft an Wissen bezüglich der verschiedenen Ansprüche und Abrechnungsmöglichkeiten. Da kann es schon mal zum Überschreiten der Budgets kommen, insbesondere wenn verschiedene Anbietende involviert sind. Auch hier wird eine transparente Beratung gefordert. Dies könnte u.a. durch die BIP in den Städten intensiviert werden.

Darüber hinaus sind viele Seniorinnen und Senioren aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung gar nicht mehr über kostenfreie Angebote und Feste in der Umgebung informiert.

Neben dem oben bereits erwähnten Punkt, dass gewerbliche Anbietende einen Nachfragerückgang aufgrund der Vereinfachung der Anerkennung von Nachbarschaftshilfe spüren, wird auch die Höhe des Entlastungsbetrags kritisiert. Durch gestiegene Nebenkosten sei es nicht möglich attraktive Löhne zu zahlen, wodurch die Anwerbung von geeignetem Personal weiter erschwert wird. Zudem haben die pflegebedürftigen Personen trotz einer leichten Erhöhung des Entlastungsbetrags weiterhin nur ein geringeres Zeitkontingent an Leistung zur Verfügung.

16.4. Handlungsempfehlung

Es sollte eine bessere Information für die Pflegebedürftigen zu den Leistungsangeboten und den Abrechnungsmodalitäten nicht ausschließlich in digitaler Form erfolgen. Sinnvoll wären entsprechende Presseartikel, Informationsveranstaltungen und Flyer/ Infobroschüren. Der Seniorenwegweiser „Älter werden im Kreis“ des BIP bietet da einen guten und umfassenden Überblick. Um die Informationen und die Möglichkeit des Beratungsangebots bei Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen noch bekannter zu machen, ist es sinnvoll den Anbietenden von Unterstützungsangeboten im Alltag einmal jährlich Infobroschüren zur Verfügung zu stellen. Diese könnten dann an ihre Kundinnen und Kunden verteilt werden.

17. Besondere Angebote in den Städten

In den kreisangehörigen Städten gibt es viele Initiativen und Angebote rund um das Thema „Älter werden“. Viele Akteurinnen und Akteure haben sich auf den Weg gemacht, dem demografischen Wandel zu begegnen und auf die besonderen Bedarfe älterer Menschen zu reagieren.

Folgend werden nur beispielhaft Initiativen aus den Städten dargestellt:

Castrop-Rauxel

- Die Seniorenberatung des Caritasverbandes als Ansprechpartner für ältere Menschen und deren Angehörige verfolgt mit ihrem Angebot die Ziele, die Selbstständigkeit im häuslichen Umfeld möglichst lange zu ermöglichen, die Lebensqualität von Betroffenen und deren Angehörigen zu verbessern und bei familiären Krisensituationen zu unterstützen.
- Die Angehörigen-Gruppe von Menschen mit Demenz bietet Betroffenen einen sicheren Ort, um sich mit anderen Angehörigen auszutauschen, Verständnis für die persönliche Situation zu finden und gemeinsam Entlastung zu erfahren. Die Treffen werden von der Seniorenberatung der Caritas organisiert und durchgeführt.
- Die Alzheimer Selbsthilfegruppe für Angehörige bietet eine Austauschmöglichkeit für Menschen und deren Angehörige, die von Demenz/ Alzheimer betroffen sind oder waren. In den Gesprächen können Menschen Erfahrungen im Umgang mit Demenz und Wissen über die Krankheit austauschen, um darin Mut und Trost für die Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen zu finden.
- Seit Januar 2024 bietet der Blinden- und Sehbehindertenverein eine kostenlose Beratung für Betroffene und deren Angehörige an. Dabei stehen qualifizierte Beratende zu Themen wie Alltagsbewältigung, Hilfsmittel, Beantragung von Schwerbehindertenausweis, Blindengeld u.a. zur Verfügung.
- Seit 2009 besteht das fachübergreifende Palliativ-Netzwerk Herne, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel e.V. für eine multiprofessionelle und ganzheitliche Versorgung unheilbar kranker Menschen am Ende des Lebens für die Begleitung zur Verfügung. Die Stadt Castrop-Rauxel wird in dem Netzwerk durch die Altenhilfekoordination vertreten.
- „Wegweiser Gesund und Pflege“ der Stadt Castrop-Rauxel. Dieses Nachschlagewerk bietet eine umfassende Übersicht über medizinische und therapeutische Einrichtungen, Beratungsstellen sowie Angebote zur Gesundheitsvorsorge. Der Wegweiser liegt an vielen Stellen im Stadtgebiet

aus und kann bei der Altenhilfekoordination angefordert werden. Die digitale Version steht auf der Homepage zur Verfügung.

Dorsten

- Kurberatung für pflegende Angehörige sowie psychosoziale Beratung und Begleitung für Pflegebedürftige und Pflegende durch den Caritas Verband Dorsten e.V.
- Modellprojekt „Familiale Pflege“ im Elisabeth-Krankenhaus Dorsten mit dem Ziel, pflegende Angehörige zu schulen und anzuleiten und dadurch eine bessere Qualifizierung der Pflegenden zu erreichen.
- Café Vergissmeinnicht/ Café Regenbogen organisiert durch den Caritas Verband Dorsten. In den Betreuungscafés werden dementiell erkrankten Menschen Kontakte außerhalb der eigenen Häuslichkeit ermöglicht und pflegende Angehörige entlastet.

Gladbeck

- Das Fritz-Lange-Haus als zentrale Anlaufstelle zur Unterstützung älterer Menschen und Begegnungsstätte für Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung sowie freiwillig Engagierte.
- Kostenloser „Seniorenwegweiser“ bietet eine Übersicht über Leistungsangebote und dient als Orientierungshilfe für Fragen rund um das Thema „Älter werden“, erhältlich im Fritz-Lange-Haus sowie weiteren öffentlichen Einrichtungen. Die digitale Version steht auf der Homepage der Stadt Gladbeck zur Verfügung.
- „Runder Tisch Demenz“ setzt sich aus Vertretenden zusammen, die in der Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen tätig sind. Ziel ist, die Öffentlichkeit für das Thema Demenz zu sensibilisieren, den Austausch zwischen den Akteuren zu fördern und Betroffenen den Zugang zu Hilfsangeboten zu erleichtern.
- Das Projekt „Miteinander-Füreinander“ wurde von der Stadt Gladbeck gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst ins Leben gerufen, mit dem Ziel, der Einsamkeit im Alter aktiv entgegenzuwirken. Das Projekt wurde in der letzten örtlichen Pflegeplanung dargestellt. Ehrenamtliche Lotsinnen und Lotsen besuchen Seniorinnen und Senioren zuhause, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und gleichzeitig zu Hilfsangeboten zu beraten und zu vermitteln. Im Sommer 2024 wurde in einer persönlichen Briefaktion der Bürgermeisterin der Stadt Gladbeck rund 4.600 alleinlebende Menschen im Alter von 70 bis 90 Jahren angeschrieben und über das Angebot und auch über die kostenlosen Beratungen und Veranstaltungen im Fritz-Lange-Haus

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

informiert. Die Briefaktion war ein voller Erfolg, da die Angebote seitdem merklich mehr in Anspruch genommen wurden.

- „Infobörse Älter werden in Gladbeck“ alle zwei Jahre in der Stadthalle, bei welcher zahlreiche Anbietende ihre Dienstleistungen und Unterstützungsmöglichkeiten präsentieren.

Haltern am See

- Rollatoren-Checks mehrfach im Jahr organisiert durch den Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See.
- Seniorenmesse wird im August 2025 durch den Seniorenbeirat organisiert.
- Organisation von Veranstaltungen im „Jahreszeitencafé“ zu diversen Pflege Themen.
- Der Caritas Verband bietet Demenzberatung sowie Demenzbetreuung, wie z.B. Tanzcafé, Männerstammtisch, Gedächtnistraining, Betreuung im Café Einstein und Angehörigengesprächskreise.

Herten

- Kurse für pflegende Angehörige in Trägerschaft des Gertrudis Hospital Westerholt.
- Gesprächsgruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz in Trägerschaft der Beratungsstelle für Demenz und Pflege der Arbeiterwohlfahrt.
- Kooperationsprojekt des Kreises Recklinghausen mit der Stadt Herten „Guter Lebensabend NRW“. Ziel des Projektes war, Zugangsbarrieren für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte abzubauen und die Anbindung an die bestehenden Angebote zu ermöglichen. Als Best-Practice-Ergebnis wurde im Rahmen des Förderprogrammes mit dem „Pflegewegweiser-Kultursensible Altenpflege und Altenhilfe in Herten“ eine mehrsprachige Orientierungshilfe (8 Sprachen) rund um das Thema Pflege und Pflegebedürftigkeit erstellt. Dieser kostenlose Pflegewegweiser ist in gedruckter und digitaler Form erhältlich.
- Der Seniorenbeirat der Stadt Herten hat zahlreiche Veranstaltungen initiiert, wie z.B. monatlicher Gesundheitsstammtisch, Ü-60-Party, Plauder- und Sportangebote bis zur Herausgabe der Seniorenzeitung „Kiosk“.
- Veranstaltung „Sicher unterwegs mit dem Rollator“ in Kooperation mit der Polizei und der Vestischen Straßenbahn GmbH.
- „Runder Tisch Servicewohnen“ zur Förderung niederschwelliger Hilfsangebote in den Servicewohnanlagen.

Oer-Erkenschwick

- Beratungen zu Pflege Themen, u.a. zu Kuren für Angehörige durch den Caritasverband Ostvest e.V.
- Café Einstein Gruppenangebote für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige.
- Messe „Oer-Erkenschwick zeigt sich“ zum wiederholten Mal in der Stadthalle mit vielen Angeboten und Informationen für ältere Menschen.
- Diverse Festveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren in der Stadthalle.
- Rollatortag in Zusammenarbeit mit der Polizei, Ordnungsamt und Vestische und Fahrsicherheitstraining.
- In Planung: „Alarmzeichen Herzinfarkt“ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz.
- Veranstaltung des Seniorenbeirates zum Thema „Umbaumaßnahmen im häuslichen Umfeld“.
- Neues Projekt des Seniorenbeirats in 2025: „Radeln ohne Alter - Rikschaprojekt in Oer-Erkenschwick“.

Marl

- „MAKS“- Marler Arbeitskreis für Seniorinnen und Senioren. Dort haben sich hauptamtliche Akteure der Seniorenarbeit zum Austausch zusammengeschlossen, um die Interessen der Marler Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige zu vertreten und Aktivitäten aufeinander abzustimmen. Zu den Mitgliedern zählen Vertretende der BIP und Altenhilfekoordination, der Wohlfahrtsverbände, Seniorenbeirat, Seniorenheime, Tagespflege, Hospiz, Betreuungsbehörde, sozialpsychiatrischer Dienst, Pflegeüberleitung, Wohnberatung, Kirchen, Chefarzt der Geriatrie.
- Kooperationsveranstaltungen des MAKS und der VHS zu Themen rund um das Thema Pflege und pflegende Angehörige und Senioren.
- Demenzberatung mit Angehörigengruppen.
- Veranstaltung „Sicher unterwegs mit dem Rollator“ – Kooperation zwischen Polizei, Kreis Recklinghausen, Verkehrswacht, Vestischer und den Städten.
- Monatliche Tischgespräche im Einkaufszentrum des Marler Stern, bei welchen der Seniorenbeirat Seniorinnen und Senioren und deren Angehörigen für alle Fragen rund um das Thema Älter werden zur Verfügung steht.

- „Marler Tag der Gesundheit“ im Einkaufszentrum des Marler Stern mit Infoständen und Gesprächsangeboten.

Recklinghausen

- Häuslicher Entlastungsdienst von Menschen mit Demenz der Stadt Recklinghausen in Kooperation mit dem Caritasverband für die Stadt Recklinghausen und dem Diakonischen Werk in Recklinghausen bietet die Möglichkeit für pflegende Angehörige eine Auszeit von der Pflege und Betreuung zu nehmen. Die Betreuung findet in enger Absprache mit den Angehörigen im häuslichen Umfeld statt. Dabei werden keine pflegerischen Tätigkeiten durchgeführt. Die ehrenamtlich Helfenden sind im Umgang mit Demenz geschult und nehmen regelmäßig an weiteren Schulungen teil.
- Das „Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe Recklinghausen“ informiert über bestehende Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige, begleitet und unterstützt bestehende Gruppen auch bei der Gründung.

Waltrop

- Demenzberatung des Caritas Verbands OstVest: breites Angebot an Beratung- und Serviceleistungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.
- Demenzbetreuung des Caritas Verband OstVest: verschiedene Angebote wie bspw. der Tanztee für Menschen mit und ohne Demenz, Gedächtnistraining für Demenzkranke im Frühstadium, Betreuung für Demenzerkrankte im „Café Einstein“.
- Einmal jährlich findet die „Waltroper Demenzwoche“ in Kooperation mit der VHS Waltrop, dem Caritasverband OstVest, dem St.-Laurentius-Stift und der Stadt Waltrop statt. Eine ganze Woche werden Vorträge, Workshops (bspw. Demenz-Parcours), Angebote für Menschen mit Demenz (bspw. Singangebot, Tanztee) und Informationsveranstaltungen zum Thema Demenz angeboten.
- Regelmäßig werden Pflegekurse vom St.-Laurentius-Stift für Angehörige und Interessierte angeboten, die sich auf hilfreiche Pflege Techniken und die psychosozialen Aspekte der häuslichen Pflege beziehen.
- Angebot vom St. Laurentius-Stift für ein Café für Angehörige von Menschen mit Demenz. Dort findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Betroffenen bei gleichzeitiger Betreuung der Demenzkranken statt.

Kreis Recklinghausen

- Bei der Kreisverwaltung Recklinghausen ist die Koordinierungsstelle der Beratungs- und Infocenter Pflege angegliedert. Von dort werden regelmäßig Schulungen, Workshops und Arbeitskreise organisiert, um eine einheitliche Vorgehensweise im Kreis zu gewährleisten, die Beratenden zu diversen Pflege Themen auf den aktuellen Stand zu bringen und Austausche untereinander zu fördern.
- Bei der Kreisverwaltung Recklinghausen ist die Stelle der Pflegeplanung für den Kreis angegliedert, die regelmäßige Austausche und Workshops mit den Altenhilfekoordinatoren der Städte organisiert. Dadurch soll ein gemeinschaftliches Vorgehen im Kreis zu Pflege Themen und zur Begegnung des demografischen Wandels erreicht sowie Austausche zwischen den kreisangehörigen Städten gefördert werden.

18. Handlungsempfehlungen

Aus der Fortschreibung der örtlichen Pflegeplanung 2025 werden abschließend folgende Handlungsempfehlungen abgeleitet:

1. *Ehrenamtliches Engagement:*

Weiterentwicklung von Strukturen durch Gründung einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege.

2. *Ältere Menschen mit Migrationshintergrund:*

Erleichterung des Zugangs zu Pflegeangeboten durch das Erstellen von Flyern und Broschüren in verschiedenen Sprachen unter Einbeziehung einschlägiger Plattformen, z.B. der Integreat-App.

3. *Fachkräftemangel:*

Konzeptionierung eines Projektes zur Anwerbung von ausländischen Fachkräften (zunächst in den Städten Dorsten und Castrop-Rauxel) und Konzeptionierung einer kreisweiten Veranstaltung zur Akquise von Pflegepersonal.

4. *Einsamkeit:*

Planung einer Fachtagung zum Thema „Einsamkeit im Alter“ durch die Seniorenbereiche des Kreises und der kreisangehörigen Städte. Planung von Maßnahmen zur Veröffentlichung und Verbreitung von Informationsmaterial zu Themen für ältere Menschen, wie z.B. die Versendung eines Infopakets oder die Durchführung von Hausbesuchen bei älteren Menschen.

5. *Wohnen im Alter:*

Fokussierung der Themen „alternative Wohnformen und Quartiersentwicklung“ in der KKAP und Gründung einer Arbeitsgruppe.

6. *Beratungsangebote der BIP:*

- Schaffung einer digitalen Plattform zur einheitlichen Erfassung der Beratungstätigkeiten in den Städten, um Bedarfe optimal zu analysieren.

- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit durch Erstellung eines vielseitig nutzbaren Imagefilmes.
- Planung zur Vermittlung von Pflegeplätzen außerhalb des Kreises.

7. *Unterstützungsangebote im Alltag:*

Optimierung der Informationen zu den Leistungsangeboten und der Abrechnungsmodalitäten durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit, ggfls. in Kooperation der Leistungsanbietenden und den BIP.

8. *Palliative Versorgung:*

Befragung der bestehenden Angebote, um Erkenntnisse über weitere Bedarfe ambulanter palliativer Versorgung gewinnen zu können und ggf. weitere Maßnahmen ergreifen zu können.

19. Anhänge

19.1. Prognosen der stationär Pflegebedürftigen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	464.649	76.256	24.259	46.158	611.322	378	726	627	4.974	6.705
	Prognose					Prognose				
2024	461.456	77.901	24.714	46.109	610.180	375	742	639	4.969	6.725
2025	457.941	79.456	25.708	45.939	609.044	373	756	664	4.950	6.744
2026	454.529	81.010	27.581	44.737	607.857	370	771	713	4.821	6.675
2030	440.258	86.541	31.204	45.063	603.066	358	824	807	4.856	6.845
2040	417.818	76.977	38.055	56.401	589.251	340	733	984	6.078	8.134
2050	414.280	61.771	28.901	69.236	574.188	337	588	747	7.461	9.133
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 9 Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Castrop-Rauxel										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	55.644	8.964	2.862	5.451	72.921	33	81	63	570	747
	Prognose					Prognose				
2024	55.306	9.216	2.824	5.465	72.811	33	83	62	571	750
2025	54.881	9.469	2.923	5.432	72.705	33	86	64	568	750
2026	54.458	9.755	3.108	5.284	72.605	32	88	68	553	741
2030	52.899	10.366	3.687	5.190	72.142	31	94	81	543	749
2040	50.609	9.142	4.546	6.591	70.888	30	83	100	689	902
2050	50.570	7.362	3.404	8.144	69.480	30	67	75	852	1.023
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 10 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Castrop-Rauxel

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Datteln										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	26.635	4.371	1.297	2.499	34.802	30	27	21	225	303
	Prognose					Prognose				
2024	26.504	4.499	1.349	2.500	34.852	30	28	22	225	305
2025	26.376	4.619	1.429	2.470	34.894	30	29	23	222	304
2026	26.227	4.768	1.528	2.394	34.917	30	29	25	216	299
2030	25.573	5.146	1.818	2.464	35.001	29	32	29	222	312
2040	24.539	4.634	2.321	3.325	34.819	28	29	38	299	393
2050	24.349	3.903	1.758	4.219	34.229	27	24	28	380	460
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 11 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Datteln

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Dorsten										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	55.452	9.710	3.205	5.679	74.046	45	90	81	570	786
	Prognose					Prognose				
2024	54.923	9.904	3.279	5.708	73.814	45	92	83	573	792
2025	54.382	10.042	3.419	5.730	73.573	44	93	86	575	799
2026	53.841	10.130	3.732	5.623	73.326	44	94	94	564	796
2030	51.469	10.833	4.093	5.872	72.267	42	100	103	589	835
2040	47.643	9.685	4.862	7.258	69.448	39	90	123	728	980
2050	46.414	7.676	3.605	8.941	66.636	38	71	91	897	1.097
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 12 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Dorsten

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Gladbeck										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	58.587	8.553	2.852	5.362	75.354	78	111	81	666	951
	Prognose					Prognose				
2024	58.290	8.713	2.887	5.389	75.279	78	113	82	669	942
2025	57.987	8.860	2.979	5.369	75.195	77	115	85	667	944
2026	57.693	9.044	3.159	5.222	75.118	77	117	90	649	933
2030	56.466	9.691	3.414	5.194	74.765	75	126	97	645	943
2040	54.415	8.871	4.206	6.204	73.696	72	115	119	771	1.078
2050	54.575	7.035	3.334	7.617	72.561	73	91	95	946	1.205
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 13 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Gladbeck

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Haltern am See										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	28.447	4.788	1.520	2.912	37.667	9	18	30	300	357
	Prognose					Prognose				
2024	28.210	4.884	1.586	2.900	37.580	9	18	31	299	357
2025	27.929	5.032	1.641	2.901	37.503	9	19	32	299	359
2026	27.651	5.176	1.765	2.811	37.403	9	19	35	290	353
2030	26.329	5.812	2.001	2.870	37.012	8	22	39	296	365
2040	24.018	5.414	2.702	3.668	35.802	8	20	53	378	459
2050	23.379	4.054	2.020	4.890	34.343	7	15	40	504	566
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 14 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Haltern am See

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Herten										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
IST (it.nrw 2023)						IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	46.800	7.525	2.545	5.088	61.958	21	66	72	603	756
Prognose						Prognose				
2024	46.659	7.665	2.620	5.058	62.002	21	67	74	599	762
2025	46.494	7.851	2.657	5.040	62.042	21	69	75	597	762
2026	46.336	8.012	2.812	4.919	62.079	24	70	80	583	757
2030	45.576	8.620	3.107	4.871	62.174	20	76	88	577	761
2040	44.547	7.714	3.829	5.873	61.963	20	68	108	696	892
2050	44.915	6.346	2.979	7.153	61.393	20	56	84	848	1.008
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 15 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Herten

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Marl										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
IST (it.nrw 2023)						IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	64.395	10.438	3.172	6.423	84.428	51	102	87	690	930
Prognose						Prognose				
2024	64.176	10.698	3.239	6.353	84.466	51	105	89	682	927
2025	63.861	11.042	3.311	6.308	84.522	51	108	91	678	927
2026	63.604	11.284	3.558	6.122	84.568	53	110	98	658	919
2030	62.433	12.141	4.191	5.950	84.715	49	119	115	639	922
2040	60.948	10.626	5.253	7.631	84.458	48	104	144	820	1.116
2050	61.405	8.766	3.951	9.408	83.530	49	86	108	1.011	1.253
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 16 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Marl

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Oer-Erkenschwick										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
IST (it.nrw 2023)						IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	24.219	3.759	1.203	2.341	31.522	12	48	30	306	396
Prognose						Prognose				
2024	24.088	3.854	1.234	2.340	31.516	12	49	31	306	398
2025	23.899	3.947	1.330	2.323	31.499	12	50	33	304	399
2026	23.762	4.011	1.401	2.304	31.478	12	51	35	301	399
2030	23.141	4.335	1.566	2.414	31.456	11	55	39	316	421
2040	22.117	4.012	1.943	3.110	31.182	11	51	48	407	517
2050	21.958	3.284	1.575	3.902	30.719	11	42	39	510	602
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 17 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Oer-Erkenschwick

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Recklinghausen										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	82.506	14.103	4.410	8.134	109.153	93	165	141	870	1.269
	Prognose					Prognose				
2024	81.439	14.329	4.478	8.139	108.385	92	168	143	871	1.273
2025	80.390	14.402	4.736	8.111	107.639	91	168	151	868	1.278
2026	79.339	14.574	5.113	7.875	106.901	89	171	163	842	1.266
2030	75.293	15.152	5.644	8.019	104.108	85	177	180	858	1.300
2040	68.764	12.920	6.444	9.847	97.975	78	151	206	1.053	1.488
2050	66.737	9.960	4.802	11.433	92.932	75	117	154	1.223	1.568
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 18 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Recklinghausen

Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Waltrop										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in stationärer Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	21.964	4.045	1.193	2.269	29.471	6	18	21	174	219
	Prognose					Prognose				
2024	21.861	4.139	1.218	2.257	29.475	6	18	21	173	219
2025	21.742	4.192	1.283	2.255	29.472	6	19	23	173	220
2026	21.618	4.256	1.405	2.183	29.462	6	19	25	167	217
2030	21.079	4.445	1.683	2.219	29.426	6	20	30	170	225
2040	20.218	3.959	1.949	2.894	29.020	6	18	34	222	279
2050	19.978	3.385	1.473	3.529	28.365	5	15	26	271	317
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 19 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Waltrop

19.2. Prognosen der ambulant Pflegebedürftigen

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	463.649	76.256	24.259	46.158	610.322	1.029	1.563	1.275	6.999	10.866
	Prognose					Prognose				
2024	464.649	77.901	24.714	46.109	613.373	1.031	1.597	1.299	6.992	10.918
2025	461.456	79.456	25.708	45.939	612.559	1.024	1.629	1.351	6.966	10.970
2026	457.941	81.010	27.581	44.737	611.269	1.016	1.660	1.450	6.784	10.910
2030	440.258	86.541	31.204	45.063	603.066	977	1.774	1.640	6.833	11.224
2040	417.818	76.977	38.055	56.401	589.251	927	1.578	2.000	8.552	13.057
2050	414.280	61.771	28.901	69.236	574.188	919	1.266	1.519	10.498	14.203
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 20 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Castrop-Rauxel										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege (inklusive eingestrente und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	55.644	8.964	2.862	5.451	72.921	117	213	144	882	1.356
	Prognose					Prognose				
2024	55.306	9.216	2.824	5.465	72.811	116	219	142	884	1.362
2025	54.881	9.469	2.923	5.432	72.705	115	225	147	879	1.366
2026	54.458	9.755	3.108	5.284	72.605	115	232	156	855	1.358
2030	52.899	10.366	3.687	5.190	72.142	111	246	186	840	1.383
2040	50.609	9.142	4.546	6.591	70.888	106	217	229	1.066	1.619
2050	50.570	7.362	3.404	8.144	69.480	106	175	171	1.318	1.770
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 21 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Castrop- Rauxel

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Datteln										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege (inklusive eingestrente und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	26.635	4.371	1.297	2.499	34.802	45	69	78	414	606
	Prognose					Prognose				
2024	26.504	4.499	1.349	2.500	34.852	45	71	81	414	611
2025	26.376	4.619	1.429	2.470	34.894	45	73	86	409	613
2026	26.227	4.768	1.528	2.394	34.917	44	75	92	397	608
2030	25.573	5.146	1.818	2.464	35.001	43	81	109	408	642
2040	24.539	4.634	2.321	3.325	34.819	41	73	140	551	805
2050	24.349	3.903	1.758	4.219	34.229	41	62	106	699	907

Abbildung 22 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Datteln

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Dorsten										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege (inklusive eingestrente und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	55.452	9.710	3.205	5.679	74.046	144	177	144	762	1.227
	Prognose					Prognose				
2024	54.923	9.904	3.279	5.708	73.814	143	181	147	766	1.236
2025	54.382	10.042	3.419	5.730	73.573	141	183	154	769	1.247
2026	53.841	10.130	3.732	5.623	73.326	140	185	168	754	1.247
2030	51.469	10.833	4.093	5.872	72.267	134	197	184	788	1.303
2040	47.643	9.685	4.862	7.258	69.448	124	177	218	974	1.493
2050	46.414	7.676	3.605	8.941	66.636	121	140	162	1.200	1.622
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 23 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Dorsten

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Gladbeck										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege (inklusive eingestreuete und solitärer Kurzzeitpflege)				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	58.587	8.553	2.852	5.362	75.354	192	282	204	1.020	1.698
	Prognose					Prognose				
2024	58.290	8.553	2.887	5.389	75.279	191	282	207	1.025	1.705
2025	57.987	8.860	2.979	5.369	75.195	190	292	213	1.021	1.717
2026	57.693	9.044	3.159	5.222	75.118	189	298	226	993	1.707
2030	56.466	9.691	3.414	5.194	74.765	185	320	244	988	1.737
2040	54.415	8.871	4.206	6.204	73.696	178	292	301	1.180	1.952
2050	54.575	7.035	3.334	7.617	72.561	179	232	238	1.449	2.098
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 24 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Gladbeck

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Haltern am See										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2023)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	28.447	4.788	1.520	2.912	37.667	57	57	60	375	549
	Prognose					Prognose				
2024	28.210	4.884	1.586	2.900	37.580	57	58	63	373	551
2025	27.929	5.032	1.641	2.901	37.503	56	60	65	374	554
2026	27.651	5.176	1.765	2.811	37.403	55	62	70	362	549
2030	26.329	5.812	2.001	2.870	37.012	53	69	79	370	571
2040	24.018	5.414	2.702	3.668	35.802	48	64	107	472	692
2050	23.379	4.054	2.020	4.890	34.343	47	48	80	630	805
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 25 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Haltern am See

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Herten										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2021)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	45.800	7.525	2.545	5.088	61.958	72	141	141	696	1.050
	Prognose					Prognose				
2024	46.494	7.665	2.620	5.058	62.002	73	144	145	692	1.054
2025	46.336	7.851	2.657	5.040	62.042	73	147	147	689	1.057
2026	46.336	8.012	2.812	4.919	62.079	24	150	156	673	1.003
2030	45.576	8.620	3.107	4.871	62.174	72	162	172	666	1.072
2040	44.547	7.714	3.829	5.873	61.963	70	145	212	803	1.230
2050	44.915	6.346	2.979	7.153	61.393	71	119	165	978	1.333
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 26 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Herten

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Marl										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2021)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	64.395	10.438	3.172	6.423	84.428	138	246	174	1.008	1.566
	Prognose					Prognose				
2024	64.176	10.698	3.239	6.353	84.466	138	252	178	997	1.564
2025	63.861	11.042	3.311	6.308	84.522	137	260	182	990	1.569
2026	63.604	11.284	3.558	6.122	84.568	53	266	195	961	1.475
2030	62.433	12.141	4.191	5.950	84.715	134	286	230	934	1.584
2040	60.948	10.626	5.253	7.631	84.458	131	250	288	1.198	1.867
2050	61.405	8.766	3.951	9.408	83.530	132	207	217	1.476	2.031
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 27 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Marl

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Oer-Erkenschwick										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2021)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	24.219	3.759	1.203	2.341	31.522	24	51	54	267	396
	Prognose					Prognose				
2024	24.088	3.854	1.234	2.340	31.516	24	52	55	267	398
2025	23.899	3.947	1.330	2.323	31.499	24	54	60	265	402
2026	23.762	4.011	1.401	2.304	31.478	24	54	63	263	404
2030	23.141	4.335	1.566	2.414	31.456	23	59	70	275	427
2040	22.117	4.012	1.943	3.110	31.182	22	54	87	355	518
2050	21.958	3.284	1.575	3.902	30.719	22	45	71	445	582
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 28 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Oer-Erkenschwick

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Recklinghausen										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
	IST (it.nrw 2021)					IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	82.506	14.103	4.410	8.134	109.153	165	264	207	1.209	1.845
	Prognose					Prognose				
2024	81.439	14.329	4.478	8.139	108.385	163	268	210	1.210	1.851
2025	80.390	14.402	4.736	8.111	107.639	161	270	222	1.206	1.858
2026	79.339	14.574	5.113	7.875	106.901	159	273	240	1.171	1.842
2030	75.293	15.152	5.644	8.019	104.108	151	284	265	1.192	1.891
2040	68.764	12.920	6.444	9.847	97.975	138	242	302	1.464	2.145
2050	66.737	9.960	4.802	11.433	92.932	133	186	225	1.699	2.245
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 29 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Recklinghausen

Örtliche Alten- und Pflegebedarfsplanung 2026 des Kreises Recklinghausen

Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Waltrop										
Jahre	Bevölkerung nach Alter					Pflegebedürftige in ambulanter Pflege				
	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt	< 65	65 bis < 75	75 bis < 80	80 und älter	gesamt
IST (it.nrw 2021)						IST (Pflegestatistik 15.12.2023)				
2023	21.964	4.045	1.193	2.269	29.471	75	63	69	366	573
Prognose						Prognose				
2024	21.861	4.139	1.218	2.257	29.475	75	64	70	364	574
2025	21.742	4.192	1.283	2.255	29.472	74	65	74	364	577
2026	21.618	4.256	1.405	2.183	29.462	74	66	81	352	573
2030	21.079	4.445	1.683	2.219	29.426	72	69	97	358	596
2040	20.218	3.959	1.949	2.894	29.020	69	62	113	467	710
2050	19.978	3.385	1.473	3.529	28.365	68	53	85	569	775
neue Bevölkerungsvorausberechnung von it.nrw bis 2050										

Abbildung 30 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Waltrop

20. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Altersstruktur der Bevölkerung, 1950 – 2070	- 2 -
Abbildung 2 Entwicklung Bevölkerung mit Migrationshintergrund Kreis gesamt (Quelle: GKD Radar Stand 31.12.2023).....	- 14 -
Abbildung 3 Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund über 75 J. Kreis gesamt (Quelle: GKD Radar Stand 31.12.2023)	- 15 -
Abbildung 4 Bedarfsprognose neue Pflegeheime 2025- 2050	- 29 -
Abbildung 5 Pflegegrade in der ambulanten Pflege.....	- 39 -
Abbildung 6 Pflegegrade in der stationären Pflege.....	- 40 -
Abbildung 7 Standorte Beratungs- und Infocenter Pflege im Kreis Recklinghausen.....	- 41 -
Abbildung 8 Kreisarbeitsgemeinschaft der Seniorenbeiräte im Kreis Recklinghausen.	- 43 -
Abbildung 9 Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen	- 62 -
Abbildung 10 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Castrop- Rauxel	- 62 -
Abbildung 11 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Datteln.....	- 62 -
Abbildung 12 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Dorsten.....	- 63 -
Abbildung 13 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Gladbeck	- 63 -
Abbildung 14 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Haltern am See	- 63 -
Abbildung 15 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Herten	- 64 -
Abbildung 16 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Marl.....	- 64 -
Abbildung 17 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Oer- Erkenschwick	- 64 -
Abbildung 18 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Recklinghausen.....	- 65 -
Abbildung 19 Prognose der stationär Pflegebedürftigen in Waltrop	- 65 -
Abbildung 20 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen.....	- 65 -
Abbildung 21 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Castrop- Rauxel	- 66 -
Abbildung 22 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Datteln.....	- 66 -
Abbildung 23 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Dorsten.....	- 66 -
Abbildung 24 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Gladbeck.....	- 67 -
Abbildung 25 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Haltern am See	- 67 -
Abbildung 26 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Herten.....	- 67 -
Abbildung 27 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Marl.....	- 68 -
Abbildung 28 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Oer- Erkenschwick	- 68 -
Abbildung 29 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Recklinghausen.....	- 68 -
Abbildung 30 Prognose der ambulant Pflegebedürftigen in Waltrop.....	- 69 -

21. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Altersgruppe in Jahren.....	- 5 -
Tabelle 2 Altersgruppen der Bevölkerung im Kreis RE mit Migrationshintergrund	- 14 -
Tabelle 3 Gesamtanzahl WGs (anbieterverantwortet und selbstverantwortet).....	- 26 -
Tabelle 4 Prognose der stationär Pflegebedürftigen im Kreis Recklinghausen.....	- 28 -
Tabelle 5 Verlauf der Anzahl eingestreuter und solitärer Kurzzeitpflegeplätze 2015- 2024	- 32 -
Tabelle 6 Anzahl ambulanter Pflegedienste.....	- 35 -
Tabelle 7 Anzahl der Plätze in Tagespflegen (*TP) 2020- 2024	- 37 -
Tabelle 8 Anzahl ambulant und stationär Pflegebedürftiger 2015-2023.....	- 37 -
Tabelle 9 Ambulant Pflegebedürftiger nach Pflegegrad.....	- 38 -
Tabelle 10 Stationär Pflegebedürftige nach Pflegegraden	- 40 -
Tabelle 11 Übersicht Einzelbetreuung und Betreuungsgruppen.....	- 50 -
Tabelle 12 Einzelbetreuungen nach Städten (Stand 01.04.2025)	- 51 -
Tabelle 13 Betreuungsgruppen nach Städten (Stand: 01.04.2025).....	- 51 -



**Kreis
Recklinghausen**